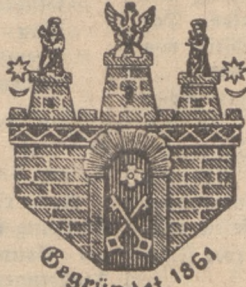


Pozener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezugs monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 RM durch Ausland-Verlagshandlung G. m. b. H., Köln, Stollgasse 25/31. Bei höherer Gewalt Betriebsführung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Poseners Tageblattes, Poznań, Aleja Marjańska 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postcheckkonto: Poznań Nr. 200 283, (Konto-Zug: Concordia Sp. A. G.). Fernsprecher 6106, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 16 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorrat und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anweisung für Anzeigenaufträge: Poseners Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marjańska 25. — Postcheckkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. A. G., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Bermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6106.

78. Jahrgang

Poznań, Dienstag, 10. Januar 1939

Nr. 7

„Keine unüberwindlichen Schwierigkeiten!“

Bemerkenswertes Echo des Beck-Besuches in Berchtesgaden

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Deutsch-polnisches Abkommen weiterhin ein Friedensinstrument

Warschau, 9. Januar. Über den Besuch des Außenministers Beck in Berchtesgaden werden weiterhin in der Weltpresse die verschiedensten Vermutungen angestellt. Die Polnische Telegraphenagentur bringt Preßstimmen aus dem Auslande, die feststellen, daß Beck einen großen Erfolg davongetragen habe.

Kühl klingt dagegen ein Telegramm Smogorzewski aus Berlin an die „Gazeta Polska“, in dem gesagt wird, die maßgeblichen Kreise in Berlin seien der Meinung, daß sowohl die äußere Form des Besuchs von Beck wie auch der Verlauf der Gespräche in Berchtesgaden beweisen, daß es auf dem Wege der deutsch-polnischen Zusammenarbeit keine unüberwindlichen Schwierigkeiten gebe, und es seien keine Fragen oder Umstände vorhanden oder entstanden, die zu einer Abweichung von der Linie führen müßten, die beide Regierungen seit fünf Jahren eingeschlagen hätten. Das Zusammentreffen Beck mit dem Führer sei eine natürliche Tatsache, die von beiden Seiten gewünscht werde. Ueber die geplante Reise von Ribbentrop nach Warschau berichtet Smogorzewski, daß sie im März oder April erfolgen soll. Vor Berchtesgaden war davon gesprochen worden, daß der Besuch recht bald erfolgen solle.

In ähnlicher Form berichtet die „AT“, daß in deutschen Kreisen Zufriedenheit über den Verlauf der Gespräche in Berchtesgaden herrsche. Sie würden als natürlicher Gedankenaustausch bezeichnet. Zu unterstreichen wäre, daß das deutsch-polnische Abkommen vom Januar 1934 auch angesichts der im Jahre 1938 in Südost- und Osteuropa eingetretenen politischen Veränderungen ein positives Instrument der Konsolidierung der beiderseitigen Beziehungen sei.

Die Minderheitenfrage

„Wieczór Warszawski“ erklärt, daß das Gespräch zu positiven Ergebnissen geführt habe. Der Führer soll dem polnischen Außenminister gezeigt haben, daß die Ziele der deutschen Politik im Südosten Europas keinesfalls gegen Polen gerichtet sind. Die seit fünf Jahren bestehende Zusammenarbeit zwischen Berlin und Warschau werde im bisherigen Geiste aufrecht erhalten werden.

In der Unterhaltung seien auch die Fragen der polnischen Minderheit in Deutschland und der deutschen in Polen sowie das Memelproblem behandelt worden.

Minister Beck habe sich einer Verbesserung der Lage der deutschen Bevölkerung in Memel nicht widersetzt, jedoch sei er für die Aufrechterhaltung des Memelstatuts eingetreten, unter gleichzeitiger Betonung des Grundgesetzes, daß eine Verständigung mit den interessierten Staaten, d. h. mit Litauen und mit Polen erfolgen müsse. Es sei zu erwarten, daß es zu Gesprächen zwischen Deutschland, Polen und Litauen kommen werde.

Südosteuropa-Unterhaltung

„von ungeheurer Bedeutung“

Die Unterhaltung über die südost-europäischen Fragen sollen — immer nach dem „Wieczór Warszawski“ — ungeheure Bedeutung gehabt haben. Außerdem werde der Unterhaltung zwischen Göring, Beck, Ciano und Stojadinowitsch große Bedeutung zugeschrieben; diese Unterhaltung soll in der zweiten Hälfte des Jahres, während der Jagd in Jugoslawien, erfolgen.

„Goniec“ hat Befürchtungen wegen des „Almas“ in Berchtesgaden, doch konnte Mini-

ster Beck mit dem Reichskanzler nur Gespräche führen auf der Grundlage Gleichheit mit Gleichem, so wie der Minister eines Nachbarstaates mit dem Chef des anderen spricht. Die europäische Meinung sei durch den Besuch in Berchtesgaden überrascht gewesen, daher habe sie ihrer Phantasie freien Lauf gelassen. Eine Beurteilung des Besuchs sei verfrüht. Man müsse nur annehmen, daß die Ergebnisse zu einer Verstärkung des Friedens im Osten Europas führten.

Interessante Schwankungen im polnischen Presseecho zu Munkacs

Ungeklärt ist, ob der Zwischenfall von Munkacs auf die Bepfechtungen in München irgend einen Einfluß gehabt hat. Während es am Freitag so schien, als rechne die Warschauer Presse mit den weitestgehenden Konsequenzen, schlug die Stimmung im Laufe des Sonnabends um. „Wieczór Warszawski“ erklärte zwar, daß die blutigen Vorfälle ein letztes Signal seien und eine letzte Warnung, doch ließ „Kurier Warszawski“ in einer offiziös inspirierten Darstellung durchblicken, daß mit einer Lokalisierung des Konflikts zu rechnen sei. Das Blatt schreibt den interessanten Satz: „Die von ungarischer Seite hervorgerufene Reaktion war unverhältnismäßig schwächer als die breite polnische öffentliche Meinung erwartet hat“.

Demarkationslinie wieder hergestellt

Sie war von beiden Seiten überschritten worden

Prag, 9. Januar. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Untersuchungen über den Zwischenfall bei Munkacs wird von Prager militärischer Stelle mitgeteilt:

Am 6. Januar kam es auf der Demarkationslinie bei Munkacs zu einer ersten Schießerei. Im Laufe dieses Zusammenstoßes, an dem auf tschecho-slowakischer Seite Einheiten der Staatsverteidigungswache und kleinere militärische Abteilungen, auf ungarischer Seite militärische Abteilungen und bewaffnete Zivilbevölkerung beteiligt waren, wurde die Demarkationslinie von beiden Seiten überschritten. In den Abendstunden wurde nach dem Eingreifen der tschecho-slowakischen und ungarischen Verbindungsorgane das Feuer auf beiden Seiten eingestellt. Die Einheiten nahmen ihre ursprünglichen Stellungen an der Demarkationslinie ein. Die Ruhe wurde wieder hergestellt. Gemäß einer Vereinbarung der Verbindungsorgane trat am Sonnabendvormittag eine gemischte Kommission zur eingehenden Untersuchung über die Entstehung und den Verlauf des Zwischenfalles zusammen und verhandelte über eine geeignete Grundlage zur Vereinigung des ganzen Zwischenfalles.

Gegen die ungarische Darstellung

Der Karpatho-Ukrainische Presse-dienst nimmt gegen die ungarische Darstellung u. a. wie folgt Stellung:

„Die Angaben, die über die Zwischenfälle an der ukrainischen Grenze gemacht wurden, sind unwahr. In Wirklichkeit spielten sich nach vorläufigen Meldungen folgende Zwischenfälle ab: In der Nacht auf Freitag, 3.40 Uhr, drangen, wie öfters in den letzten Tagen, bei der Gemeinde Droszow, unweit von der Stadt Munkacs, ungarische Terroristen über die ukrainische Grenze und überfielen die tschecho-slowakischen Grenzbeamten. Dabei wurde ein tschechischer Soldat verletzt. Die ungarischen Terroristen wurden von Militär über die ungarische Grenze zurückgetrieben und zogen sich in Richtung Droszow bei Munkacs zurück. Der Pressedienst des Präsidiums der

In einer ukrainischen Sendung im Wiener Rundfunk wurde Ungarn scharf angegriffen und ihm die Schuld an den Zwischenfall zugeschoben.

Am Sonntag wurde die Lage an der ungarisch-karpatho-ukrainischen Grenze von der polnischen Presse wieder als schwierig geschildert. Die ungarische Telegraphenagentur hat von neuen Zusammenstößen berichtet. Außerdem sind die ungarisch-tschecho-slowakischen Verhandlungen der Grenzfestsetzungskommission infolge der Zwischenfälle auf unbestimmte Zeit unterbrochen worden. Die Kommission über die Zwischenfälle in Munkacs tagt jedoch weiter. Schließlich zitiert die „PAT“ wieder ungarische Preßstimmen, die von der Notwendigkeit der Schaffung einer gemeinsamen Grenze mit Polen sprechen.

Ungarische Revisionsforderungen an Rumänien?

Der „ATC“ berichtet aus Budapest, daß der italienische Außenminister Ciano seinen ungarischen Kollegen nahegelegt habe, Ungarn möge gewisse Zeit mit seiner Aktion in Sachen der Karpatho-Ukraine aufhören, um sofort mit der Aktion zur Revision seiner Grenzen mit Rumänien zu beginnen. Eine Befestigung dieser Neuherung von anderer Seite liegt noch nicht vor.

karpatho-ukrainischen Regierung dementiert jedwede Angriffe der tschecho-slowakischen Armee auf die Stadt Munkacs und erklärt die Angaben des Budapest Rundfunks über eine Beschichtung der Stadt Munkacs als unwahr. Das tschecho-slowakische Militär habe nur solche Schritte unternommen, die zur Zurückdrängung der ungarischen Terroristengruppe notwendig waren. Die Meldungen aus Munkacs haben im ganzen Grenzgebiet und besonders in den an Ungarn abgetretenen Gebieten Beunruhigung hervorgerufen. Die ungarischen Regierungskreise sind sich dieser Unruhe bewußt und verjagen, die Bevölkerung im Wege des Rundfunks zu beruhigen.

Prags Antwort auf den ungarischen Protest

Das tschecho-slowakische Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten sandte am Sonnabend der ungarischen Gesandtschaft die Antwort auf die Intervention, die der ungarische Geschäfts-



träger in der Angelegenheit des Munkacser Zwischenfalles durchgeführt hatte. In der Note teilte es mit, daß die tschecho-slowakische Regierung eine Untersuchung über das Entstehen und den Verlauf des erwähnten Zwischenfalles angeordnet habe. Das tschecho-slowakische Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten wird der ungarischen Gesandtschaft sofort alle Einzelheiten mitteilen, die sich aus der Untersuchung ergeben. In der gleichen

Neujahrsempfang auf dem Schloß

Warschau, 9. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonntag fand auf dem Schloß in Warschau der Neujahrsempfang in der üblichen Form statt. Der Herr Staatspräsident empfing im Beisein des Ministerpräsidenten und des Außenministers des Diplomatischen Korps. Der apostolische Nuntius Cortesi hielt eine Ansprache, in der er hervorhob, daß das vergangene Jahr betont günstig und erfolgreich war. Er drückte den Wunsch nach der Erhaltung des Friedens aus. Internationale Abmachungen, gestützt auf die unverletzlichen Normen des Rechts und der Gerechtigkeit, sollten die Sicherheit und die Entwicklungsfreiheit der großen und kleinen Staaten festigen und endlich eine neue Ära der Zusammenarbeit aller Völker schaffen. Der Nuntius sprach zum Schluß von den Fortschritten, die Polen in materieller und moralischer Beziehung gemacht habe.

Der Staatspräsident sprach seinen Dank aus und betonte, daß es notwendig sei, die internationalen Beziehungen auf der Grundlage des gegenseitigen Verständnisses festzulegen. Polen beabsichtige eine friedliche Zusammenarbeit mit allen seinen Nachbarn, die den guten Willen zeigen und deren Politik vom dem Wunsch nach Verständigung zeugen. Mit anderen Staaten wünsche Polen gleichfalls die engsten Beziehungen in der Zusammenarbeit für Aufrechterhaltung des Friedens.

Sechs Millionen Juden in Polen?

Warschau, 9. Januar. (Eig. Drahtbericht.) „Merkurjusz Polski“ bringt in seinem letzten Heft eine überraschende Aufrechnung, wonach die Stärke der jüdischen Bevölkerung in Polen nicht 3½ oder 4 Millionen, sondern 6 Millionen betragen soll. Die Angaben des „Merkurjusz Polski“ sind nicht ganz klar, so zum Beispiel ist nicht zu entnehmen, ob er die seit 1918 Getauften ebenfalls zum Judentum hinzurechnet. Nach der Angabe jüdischer Kreise beträgt die Zahl derjenigen, die sich im unabhängigen Polen haben taufen lassen, schon drei Viertel Millionen. Das Wiener „Storno“ macht auf die Veröffentlichung des „Merkurjusz Polski“ aufmerksam und findet, daß es notwendig wäre, sich mit diesen Angaben zu beschäftigen.

Note wird die Ansicht ausgesprochen, daß es gut wäre, wenn beide Regierungen die Gelegenheit benützen und im Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit über alle Maßnahmen beraten würden, die auf beiden Seiten zu treffen wären, um in der Grenzzone die wünschenswerte Beruhigung zu erzielen und dem Entstehen ähnlicher Zwischenfälle vorzubeugen.

Am Freitag, zur gleichen Zeit, als der ungarische Geschäftsträger in Prag beim tschecho-slowakischen Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten intervenierte, suchte der tschecho-slowakische Militärattaché in Budapest den ungarischen Generalstab auf. In einer längeren Unterredung mit dem Stellvertreter des Chefs der 2. Abteilung behandelte der tschecho-slowakische Militärattaché die durch den Munkacser Zwischenfall entstandene Lage. Bei der Unterredung wurde von beiden Seiten die Hoffnung ausgesprochen, daß es gelingen werde, die Angelegenheit von Munkacs verständlich zu beilegen, und daß es auch möglich sein werde, Maßnahmen zu treffen, um die Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle unmöglich zu machen.

Wie der Pressedienst der karpatho-ukrainischen Regierung mitteilt, haben die ungarischen Behörden am Sonnabend um 1 Uhr nachts den Eisenbahnverkehr im Stredenabschnitt Halmei—Cmarn—Ardon eingestellt, wodurch der vor etwa 10 Tagen eingeführte internationale Durchgangsverkehr zwischen Rumänien und der Tschecho-Slowakei unterbrochen worden ist.

Verida befreit / Einbruch in die rote Katalonienfront auf 160 Kilometer Länge

Saragossa, 9. Januar. Am Sonntag morgen überquerten auch die Truppen des Generals Moscardo unmittelbar bei Verida den Segre-Fluss und besetzten das auf der Ostseite des Flusses gelegene Stadtviertel mit den Campos Eliseos, von wo aus am Sonnabend noch die bolschewistische Artillerie den Westen der Stadt beunruhigte. Die nationalen Truppen



stellten sofort auf beiden Seiten der Hauptstraße Verida-Barcelona einen ausgedehnten Brückenkopf her und rückten in Alcofeg, 7 Kilometer nordöstlich von Verida, ein. Dabei konnten sie südöstlich von Artesa die Verbindung mit den Regionstruppen aufnehmen.

Damit ist Verida völlig von den Bolschewisten befreit und aus der feindlichen Feuerlinie gerückt. Der Gegner leistete nur geringen Widerstand, da seine Stellungen an der Straße nach Barcelona durch den nationalen Vormarsch umklammert zu werden drohen.

Die Aragon-Armee des Generals Moscardo ist am Sonntag zwischen Verida und Balaguer insgesamt in einer Breite von 27 Kilometer und in einer Tiefe von 20 Kilometer vorgestoßen. Innerhalb des Dreiecks Verida-Cervera-Balaguer eroberte sie neun Orte, darunter Castellera, Vinola und Bellvois.

Auf dem rechten Flügel setzten die Navarra-Brigaden unter General Solchaga ihren Vormarsch in Richtung der Straße Verida-Borjas Blancas-Tarragona

fort. Östlich von Borjas Blancas nahmen sie vier Orte, darunter Omellons, ferner die Höhe Bilanti westlich von Bussada und die Höhen im Norden von Vimbodi. Die Navarra-Brigaden sind also nach Norden eingeschwenkt, und diese Bewegung läßt eine baldige Vereinigung mit der Aragon-Armee Moscardos erwarten. Dadurch würden die roten Truppen, die östlich von Verida stehen, abgeschnitten werden.

Die fruchtbare Ebene von Verida hat schwer unter der roten Herrschaft gelitten. In den am Sonntag befreiten, einst reichen Ortschaften wurden die einrückenden nationalen Truppen von den wenigen dort verbliebenen Einwohnern begeistert begrüßt. 1050 Gefangene fielen wieder in die Hand der Nationalen, vier rote Flieger wurden abgeschossen.

Auf dem linken Flügel der Offensiv-Armee waren die Operationen behindert; ein starker Nebel erlaubte nur einen geringen Geländegewinn.

Die Gesamtlänge des Einbruchs in die feindliche Front in Katalonien beträgt zwischen Benavent de Verida (südöstlich von Tremp) im Norden und Asco am Ebro im Süden 160 Kilometer.

Von der Cordoba-Front meldet der nationale Heeresbericht mehrere Angriffe der Roten, die aber sämtlich abgewiesen wurden.

Nach einer in Paris vorliegenden Savas-Meldung ist der spanische Hafen Valencia am Sonntag mittag von nationalspanischen Flugzeugen heftig bombardiert worden.

„Wunderbare Reise — enttäuschende Rückkehr“

Caladriers innenpolitische Schwierigkeiten — „Vielleicht nur noch 15 Tage an der Macht“

Paris, 9. Januar. Ministerpräsident Daladier ist am Sonnabend mit über dreistündiger Verspätung an Bord des Kreuzers „Foch“ wieder in Toulon eingetroffen. Hoher Seegang und schwerer Sturm auf dem Mittelmeer waren der Grund dieser Verspätung.

In einer abschließenden Betrachtung beschäftigt Raimon Cartier sich in der „Epoque“ mit der Reise des Ministerpräsidenten Daladier nach Nordafrika und hebt in diesem Zusammenhang hervor, welchen schwierigen Aufgaben Daladier nun nach seiner Rückkehr nach Paris in innenpolitischer Hinsicht gegenübersteht. Auf seiner Reise durch das französische Imperium hätte Daladier wunderbare Schöpfungen, aber auch schwache Punkte erblicken können. Das Mißverhältnis zwischen dem schließ gewordenen parlamentarischen Re-

gime in Frankreich und der ungeheuren Ausdehnung des Imperiums lasse diesen Eindruck noch mehr zu Tage treten. Wenn diese Reise Daladiers wunderbar gewesen sei, so werde die Rückkehr enttäuschend werden. Daladier besitze in der Kammer nur eine Mehrheit von 7 Stimmen, um sein Kabinett am Leben zu erhalten. Daladier habe den aufrichtigen Entschluß gefaßt, daß Erbgut Frankreichs in der Welt bis zur letzten Pargelle zu verteidigen. Aber er verfüge nicht über die Mittel, um diesen ungeheuren Aufgaben die Stirn zu bieten.

In Kordofa, Tunis und Algerien habe er als Ministerpräsident Frankreichs gesprochen, aber in Wirklichkeit sei er nur der Chef einer brüchigen parlamentarischen Regierung. Er habe vielleicht nur noch 15 Tage die Macht in Händen.

In Syrien wächst die Unruhe

Kommt es zu einem Drußenaufruf?

Kairo, 9. Januar. Die wachsende Bewegung des Widerstandes syrischer Randgebiete, insbesondere des Drußengebiets, gegen die Zentralregierung in Damaskus scheint ernstlicher zu sein, als man bisher angenommen hat. Die wiederholte Bedrohung zentral-syrischer Regierungsbeamter und die Tatsache, daß bereits mehrfach die syrische Nationalflagge heruntergeholt und die Drußenflagge dafür gehißt wurde, sind weithin sichtbare Zeichen für den Grad der Erregung, die zweifellos von auswärts geschürt wird. In Kreisen führender Araber macht man kein Geheimnis aus der Ansicht, daß England seine Hand im Spiel habe, um Frankreich noch kurz vor der Londoner Palästina-Konferenz Schwierigkeiten im Orient zu bereiten. Das Ziel, das England mit diesen Umtrieben verfolgt, ist nach arabischer Ansicht: entweder den Anschluß Syriens an die Großbritannien gehörige Gruppe arabischer Staaten zu erzwingen oder in Syrien einen Aufstand in

Szene zu setzen, der Frankreich an die Seite Englands zwingt, damit beide Großmächte gemeinsam militärisch gegen die Inro-palästinen-fische Revolution vorgehen können. Dem vereinten Druck der französischen und britischen Truppen wären die Aufständischen in Syrien sicher nicht gewachsen und England könnte auf diesem Umwege vielleicht auch gleichzeitig die bisher nicht zu bezwingende Freiheitsbewegung in Palästina in seinem Sinne „liquidieren“.

Der syrische Innenminister erklärte am Sonntag in einer Ansprache, Syrien werde sich mit allen Mitteln dagegen wehren, zu einem französischen Bestandteil gemacht zu werden. Es wolle seine Freiheit und sei nur unter dieser Bedingung zur Freundschaft mit Frankreich bereit. Auf keinen Fall sei es aber ein Teil Frankreichs oder werde dies noch werden.

Wie verlautet, wurden in vielen Teilen Syriens Proteststreiks durchgeführt.

Römische Feststellung

„Frankreich ist der Feind des italienischen Volkes“

Rom, 9. Januar. Am vierten Jahrestag der Unterzeichnung des Savat-Mussolini-Abkommens untersuchte die italienische Wochenchrift „Relazioni Internazionali“ die italienisch-französischen Beziehungen während der letzten vier Jahre und betont mit allem Nachdruck, daß „Frankreich der Feind des italienischen Volkes ist“.

Memeldirektorium

zurückgetreten

Memel, 9. Januar. Das Memeldirektorium Baldischus hat Sonnabend vormittag dem Gouverneur seinen Rücktritt erklärt. Wie verlautet, bleibt das Direktorium Baldischus geschäftsführend im Amt, bis ein neues Direktorium gebildet ist.

Er wollte Codreanus Tod rächen

Schwere Explosion in Bukarest

Bukarest, 9. Januar. In Bukarest kam es am Sonntag zu einer geheimnisvollen Explosion, bei der ein Haus eingestürzt ist. Es wurden die Überreste eines Laboratoriums entdeckt, in dem wohl eine Gasmaschine hergestellt werden sollte. Einer der beiden Täter konnte mit leichten Verletzungen entkommen, der zweite, ein rumänischer Mittelschullehrer, erlag seinen Verletzungen. Die Untersuchungen ergaben, daß es sich um ein Mitglied der Eisernen Garde handelt, das sich geschworen hat, den

Tod Codreanus zu rächen. Die Meldung darf von der rumänischen Presse nicht gebracht werden.

Stechbrief gegen Benesch?

Prag, 9. Januar. Der Rechtsberater des Faschistenführers Gajda hat seine Strafanzeige gegen Dr. Benesch wegen Meinendes noch dahingehend ergänzt, daß er Benesch beschuldigt, die Fonds des Außenministeriums zur Unterstützung der jüdischen und marxistischen Emigration aus Deutschland und Österreich mißbraucht zu haben. Gleichzeitig wird das Ersuchen gestellt, die Gerichte mögen einen internationalen Stechbrief gegen Benesch ausstellen und seine Auslieferung aus England verlangen.

Mißglückter Piratenüberfall auf deutschen Dampfer

Der deutsche Dampfer „Sanja“, der den Anschlußdienst an die großen Ostasien-Linien durchführt, und an der chinesischen Küste sowie auf den Flüssen verkehrt, wurde Sonntag nachmittag auf dem Yangtse außerhalb von Wusung von chinesischen Piraten angegriffen.

Die Piraten näherten sich dem Dampfer auf mehreren Dschunken und eröffneten das Feuer. Sie gaben im Verlauf von einigen Minuten mehrere hundert Schüsse ab. Durch die Schüsse wurden mehrere chinesische Fahrgäste verwundet. Ein Chineser wurde getötet. Der Kapitän des deutschen Dampfers erwiderte das Feuer, während er gleichzeitig durch höchste Beschleunigung der Fahrt den Plan der Piraten durchkreuzte.

Der deutsche Dampfer lief am Sonntag abend in Schanghai ein.

Von Vermittlung keine Rede

Londoner Pressevorschau auf die Romreise Chamberlains

London, 9. Januar. Die bevorstehende Abreise des britischen Premierministers Chamberlain und des Außenministers Lord Halifax nach Rom bildet weiterhin das Hauptinteresse der Londoner Zeitungen. Das, was England von den bevorstehenden römischen Verhandlungen erwartet, kommt dabei in einer ausführlichen Betrachtung des diplomatischen Korrespondenten der „Times“ zum Ausdruck.

Der Korrespondent dieses führenden englischen Blattes erklärt u. a., daß in dem Besuch nicht der Versuch liegt, Italien von der Achse wegzulocken. Auch handele es sich nicht um einen Versuch, Frankreichs Widerstand gegen die Ansprüche zu vermindern, die kürzlich von der italienischen Kammer und von der italienischen Presse gestellt worden seien. Die britische Regierung erkenne den neuen Schlag, den Italien sich in der Welt geschaffen habe. Der Korrespondent schreibt dann weiter, daß die französische Regierung über die Haltung des britischen Kabinetts zu dem italienisch-französischen Streit in keinem Zweifel gelassen worden sei. Wenn Italien auf dem Standpunkt stünde, berechnete Beschlüssen zu haben, dann sollten diese Fragen, englischer Ansicht nach, zwischen der französischen und italienischen Regierung direkt ausgetauscht werden. Im Augenblick könne von Vermittlung keine Rede sein.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt dann weiter, daß jedes Mittelmeerproblem durch die spanische Frage erschwert werde. General Francos Vormarsch müsse die Erörterung in starkem Maße beeinflussen.

Wer hat Recht?

Iskra dementiert Staatsbürgergesetz — Pläne des OZN. — Slowo besteht auf seiner Behauptung

Warschau, 9. Januar. (Fig. Drahtbericht.) Die „Iskra“-Agentur dementiert die Meldung des „Wilnaer „Slowo“ über die Absichten des OZN, einen Gesetzentwurf zur Neuregelung der staatsbürgerlichen Verhältnisse einzubringen, durch den in Zukunft drei Klassen von Staatsbürgern in Polen geschaffen werden sollen. Das Dementi der „Iskra“ trägt allerdings stark formalen Charakter und begnügt sich damit, festzustellen, daß die maßgeblichen Instanzen des OZN sich mit derartigen Plänen noch nicht beschäftigt hätten. Das „Wilnaer „Slowo“ bezweifelt das „Iskra“-Dementi und behauptet, daß seine Angaben der Richtigkeit entsprechen, jedoch das Projekt innerhalb des OZN noch nicht die letzte Form erhalten habe.

Ueber 100 000 bei Dmowski's Begräbnis

Warschau, 9. Januar. Seit dem Tode Marschall Pilsudskis erlebte die polnische Hauptstadt am Sonnabend ihre größte Beisetzungsfeier. Sie galt der Ehrung der sterblichen Überreste des großen politischen Gegenspielers Marschall Pilsudskis, Roman Dmowski, der der Mitbegründer der nationaldemokratischen Nationalen Partei und das geistige Haupt der Rechtsopposition gewesen ist.

In Sonderzügen waren aus allen Städten Polens rund 15 000 Personen nach Warschau gekommen. Der Totenmesse in der Warschauer Kathedrale mochte neben Vertretern sämtlicher nationaler Oppositionsparteien auch der ehemalige Staatspräsident Wojciechowski bei. Die Zahl derer, die dem ehemaligen Führer der Nationalen Partei die letzte Ehre erwiesen, der auch als Schöpfer und Führer des Antisemitismus in Polen anzusprechend ist, wird auf mehr als 100 000 geschätzt.

Dmowski wurde auf dem Warschauer Dombegräbnis beigesetzt. Besondere Trauerfeiern fanden noch in Posen, Krafau, Wilna, Lemberg, Lodz und vielen anderen kleineren Städten Polens statt.

Schlachtschiff „Scharnhorst“ in Dienst gestellt

Wilhelmshaven, 9. Januar. Am Sonnabend wurde auf der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven das dort erbaute Schlachtschiff „Scharnhorst“ in Dienst gestellt. Es ist das erste Schlachtschiff, das seit dem Wiederaufbau der deutschen Flotte seinem Element übergeben wurde.

Das neue Kriegsschiff hat eine Wasserverdrängung von 26 000 Tonnen, eine Länge von 226 Meter, eine Breite von 30 und einen Tiefgang von 7,5 Meter. Seine Geschwindigkeit beträgt 27 Knoten, die Besatzung besteht aus 1460 Offizieren und Mannschaften. Armiert ist die „Scharnhorst“ mit neun 28-Zentimeter-Geschützen, die in drei Drillingstürmen zusammengefaßt sind, zwölf 15-Zentimeter-Geschützen in Doppeltürmen und einer Flugabwehr, die aus vierzehn 10,5-Zentimeter-Geschützen und sechzehn 3,7-Zentimeter-Geschützen gebildet wird. Außerdem ist das Schlachtschiff mit zwei Katapulten für vier Seeflugzeuge ausgerüstet.

Neuer Waffentransport-Weg nach China

Berlin, 9. Januar. Der „Angriff“ veröffentlicht den Bericht eines Sonderberichterstatters aus Rangun (Burma) über interessante Vorgänge, die sich in naher Zukunft vielleicht als bedeutungsvoll herausstellen werden. England ist danach bestrebt, Tschiangkai-schais eine neue Straße nach dem Westen zu öffnen, da Schanghai, Hongkong und Kanton von den Japanern beherrscht werden. Die neueste englische Anleihe an China soll in erster Linie für den Bau der Straße dienen, die die chinesische Provinz Yunnan mit der Hafenstadt Rangun in Hinterindien verbinden soll. Auf diese Weise wird Rangun zum Kriegshafen Chinas am Indischen Ozean werden. Der erste Waffentransport, der über die bisherigen unzulänglichen Straßen geführt wurde, sei bezeichnenderweise von einem nahen Verwandten Tschiangkai-schais begleitet worden. In der Zwischenzeit seien bereits mehrere Schiffe mit Kriegsmaterial für China in Rangun eingetroffen.

Hungermarsch in Indien

London, 9. Januar. Die allgemeine Unzufriedenheit der einheimischen Bevölkerung in Britisch-Hindien ist ständig im Wachsen und läßt die britischen Behörden elementare Ausbrüche befürchten. Die Verhängung des Ausnahmezustandes und die Unterdrückung der Presse haben die Empörung der Massen nur noch erhöht.

Am Sonnabend trafen in Rangun tausend einheimische Arbeiter aus den in den nördlichen Gebieten Birmas liegenden Delfeldern ein. Sie sahen sich durch Not und Hunger gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, und haben in den letzten fünf Wochen einen 600 Kilometer langen Marsch zurückgelegt, um vor der britischen Regierung in Rangun selbst ihre Beschwerden vorzubringen. Sie haben vor der Stadt ein großes Zeltlager aufgeschlagen und wollen in die Stadt einmarschieren.

Amerikas Botschafter bei Ciano

Rom, 9. Januar. Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing am Sonnabend den amerikanischen Botschafter Phillips.

Volkstum in ewigem Schicksalskampf

Das Wolhyniendeutschtum — Ausblick in eine ungewisse Zukunft

(Schluß)

Die Führer sollen die Heimat verlassen!

Wir sprachen davon, daß die wolhynischen Deutschen eine Volksgemeinschaft im wahren Sinne des Wortes bilden. Sie wurden nicht von irgend einem Herrscher oder Politiker nach Wolhynien gebracht, sie wurden auch nicht zu irgend welchen abwegigen Zwecken mißbraucht, sie bildeten eine Schicksalsgemeinschaft, die im Laufe weniger Jahrzehnte so organisch zusammengewachsen war, daß sie wirklich ein einziges Volk von Brüdern darstellte. Wenn im Laufe der Zeit ein Wille alle beherrschte und leitete, nämlich der Wille, deutsch zu bleiben und für sein Volkstum einzutreten, zu kämpfen und zu leiden, so erwuchs dieser Wille aus der Volksseele, aus dem großen Erwachen unseres Volkes.

So erwuchsen den wolhynischen Bauern auch ihre Führer. Die beiden führenden Männer in Wolhynien, Pastor D. Kleindienst und Pastor R. Henke, sind gebürtige Wolhynier. Hier in Wolhynien haben sie das Licht der Welt erblickt, hier stand ihre Wiege, hier haben sie bei deutschen Kantoren ihre ersten Schulaufgaben gemacht, hier ihre Jugend verbracht. Als sie in der einzigen Landeshochschule in Dorpat studierten, brach der Krieg aus. Als Theologen waren sie vom Kriegsdienst befreit. Sobald es ging, lehrten sie beide in ihre Heimat zurück, obgleich sie anderswo infolge des Pfarrermangels Pfarrstellen hätten übernehmen können. Doch sie sind echte Wolhynier:

„Erst meine Heimat — dann die Welt“

Schon 1921 kam D. Kleindienst aus der russischen Verbannung zurück. Der Weg, den er zurücklegte, um in seine Heimat zu gelangen, war äußerst schwierig. Über 2000 Kilometer fuhr er mit Pferden 10 Wochen lang, bis er an die Grenze Polens kam. Hier meldete er sich bei dem polnischen Emigrationskomitee und erhielt auf Grund seiner Urkunden, die aus Lucca stammten, die Einreisegenehmigung. Mit inniger Heimatliebe und großem Gottvertrauen machte er sich an die Arbeit, zu der er sich berufen fühlte. In 17 Jahren unermüdlicher Arbeit, in denen ihm eine Reihe treuer und hingebender Mitarbeiter zur Seite stand, gelang es ihm zusammen mit R. Henke, der sich besonders dem Aufbau des deutschen Schulwesens widmete, das gesamte wirtschaftliche, kulturelle und kirchliche Leben zu heben und der weiteren Entwicklung den Weg zu ebnen.

Und gerade diese beiden Männer sollen jetzt, wie bereits Zeitungen meldeten, Wolhynien verlassen!

Pastor D. Kleindienst wurde von den Ortsbehörden die Staatsangehörigkeit aberkannt; ohgleich er sofort eine Klage beim Obersten Verwaltungsgericht einreichte, hat das Warschauer Konsistorium ihn sofort seines Amtes enthoben und befohlen, binnen 4 Tagen das Amt seinem Vikar P. Frank zu übergeben, der sich auch sofort bereit erklärte,

dies Amt zu übernehmen. Ehe noch die Angelegenheit der Staatsangehörigkeit und der Amtsentlassung vom Obersten Verwaltungsgericht rechtskräftig entschieden worden ist, wurde Pastor Kleindienst aus Wolhynien ausgewiesen! Seine Bitte, die er aus einem Bojener Hospital — wo er krank darnieder lag — an die Staroste Lucca richtete, wurde insofern berücksichtigt, als er Weihnachten und Neujahr noch in Lucca sein durfte.

Die Angelegenheit der Entfernung P. Henkes aus Roznysze, der ältesten Gemeinde Wolhyniens, in der er seit 14 Jahren arbeitet, ist noch immer nicht entschieden. Noch immer hängt über ihm das Damoklesschwert.

Und die Zukunft?

Angeht dieses schwere Schicksal, das die deutsche Volksgruppe in Wolhynien im Laufe der letzten Zeit, besonders aber in den letzten Monaten, zu tragen hat, fragt man sich, welche Aussichten denn das wolhynische Deutschtum für die Zukunft noch hat?

In Wolhynien bilden die Deutschen nur zwei Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Deutschen haben stets eine lokale Haltung dem Staate gegenüber eingenommen, was besonders bei den letzten Wahlen zutage trat. Das ist keine leere Behauptung, sondern das bezeugen auch Polen, die die Verhältnisse in Wolhynien nicht von gestern her kennen.

So schreibt Frau Prof. Jozja Cichocka-Petrzyczka in Warschau, die selbst aus Wolhynien stammt, in ihrem auf gründlichem Studium aufgebauten Buch „Das deutsche Element in Wolhynien“: „In wirtschaftlicher Hinsicht sind die deutschen Kolonisten, dank dem großen Fleiß und der Genauigkeit der Kolonisten, nützliche Stätten.“

In politischer Hinsicht ist das deutsche Element in Wolhynien völlig unschädlich. Das deutsche Element ist nicht nur kein schädlicher Faktor, sondern vielmehr ein nützliches. Das konservative, ruhige und anständige Wesen der deutschen Kolonisten ist den kommunistischen Losungen nicht zugänglich, vielmehr widersteht es sich aus gemeinnützigen Gründen den kommunistisch angehauchten ukrainischen Parteien, die bemüht sind, Wolhynien zugunsten Rußlands von Polen wegzureißen.“

Diese objektive Feststellung einer polnischen Wissenschaftlerin und noch vielmehr der in Wolhynien selbst zu jeder Zeit feststellbare Tatsache stand sollte maßgebend sein für die Haltung gegenüber dem Wolhyniendeutschtum!

Die Geschichte der wolhynischen Deutschen hat deutlich gezeigt: Alles können sie verlieren, doch von ihrem Volkstum und ihrem Glauben lassen sie nicht!

G. S.

*) Jozja Cichocka-Petrzyczka „Zymiół Niemiecki na Wołyniu“, Biblioteka Szkoły Główniej Handlowej w Warszawie, Warszawa 1933.

Oberst Beck vom Führer empfangen

Der Führer und Reichskanzler empfing, wie gemeldet, auf dem Berghof in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den polnischen Außenminister Beck, der auf seiner Rückreise von Monte Carlo nach Warschau einen zweitägigen Aufenthalt in München genommen hat. — Der Führer begrüßt Oberst Beck nach der Ankunft auf dem Berghof.



Der Tod in den Bergen

18 Personen beim Skisport ums Leben gekommen

8 Tote im Montblanc-Gebiet

Im Montblanc-Gebiet ereignete sich ein schweres Lawinen-Ünglück, dem nach den bisherigen Feststellungen sieben Personen zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich dabei um den Direktor der Skischule in Valloires und seinen Mitarbeiter, ferner um den Sohn des Skilehrers, zwei Studentinnen aus Grenoble, einen Leutnant und angeblich auch um einen Engländer. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich sieben Hilfskolonnen, darunter auch Abteilungen der Alpenjägertruppen. Fünf Leichen konnten bisher geborgen werden. Der Einbruch der Nacht hat die weitere Durchführung der Sucharbeiten unmöglich gemacht. Sie werden am Montag wieder aufgenommen.

Nach einer weiteren Meldung aus Mégeve (ebenfalls Montblanc-Gebiet) wurden zwei Skiläufer von einer Lawine verschüttet. Während es einem von ihnen gelang, sich noch rechtzeitig zu befreien, fand der zweite den Tod. Es handelt sich um den 22-jährigen Gilbert Spaing aus Düsseldorf-Oberkassel. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Vier Bergbauern verschüttet

Am Sonnabend ereignete sich im Gebiet der Kreuz-Gruppe ein schweres Lawinen-Ünglück. Sechs Personen, die zu einem Bauernhofe in der Ortschaft Kirchbaum bei Greifenburg am Fuße des 2070 Meter hohen Gneppnig-Berges gehörten, waren von einer Lawine überrollt und verschüttet worden.

Die Verunglückten hatten sich in der Nacht vom 6. auf den 7. Januar mit Steigeisen und Seilen gut ausgerüstet auf die Almhöfen begeben, um das dort im Laufe des Sommers angesammelte Bergheu einzubringen.

Einer in Greifenburg eiligt aus Bauern, Holzarbeitern und HJ. zusammengestellten Rettungsexpedition unter Führung zweier Gendarmen und einer aus Steinfeld im Drautal entsandten größeren Hilfsmannschaft gelang es, zwei Verunglückte lebend zu bergen, während die übrigen vier nur mehr tot von den Schneemassen befreit werden konnten.

Vier Todesopfer im Walliser Gebiet

Im Balferret (Kanton Wallis) wurden vier Schweizer Skifahrer unter einer Lawine verschüttet. Die Leichen konnten nach längeren Bemühungen geborgen werden.

Am Freitagmittag ging im Urgtal bei Land eine fünfzig Meter breite und 45 Meter tiefe Staublawine nieder, die den 16-jährigen Skiläufer Lothar Muehle aus Gera unter sich begrub. Muehle war als Leiter einer Dreiergruppe abgefahren, von der Lawine erfasst und mitgerissen worden. Seine beiden Begleiter konnten ihn nach halbstündiger Arbeit nur noch als Leiche bergen.

Fünf Skifahrer gerieten im Pavisenn-Gebiet bei Davos in eine Lawine, während sich vier

von ihnen aus den Schneemassen befreien konnten, ist der fünfte, ein englischer Kurgast, getötet worden.

In Australien Hitzewelle!

Der größte Teil des östlichen Australiens wird seit der vergangenen Woche von einer Hitzewelle heimgesucht. Am Sonntag wurde in Sydney die höchste Temperatur mit 88 Grad Fahrenheit gemessen. In allen Städten im Landinnen wurden sogar Temperaturen von weit über 100 Grad Fahrenheit verzeichnet, auf dem Richmond-Flugplatz in Neusüdwales sogar 116 Grad im Schatten (47 Grad Celsius), in Melbourne 108, Adelaide 103 und Port Augusta 117 Grad. Im größten Teil von Victoria wüsten, hervorgerufen durch die ungewöhnliche Hitze, Buschfeuer und Waldbrände. Viele Heimstätten sind vernichtet worden, und man befürchtet auch den Verlust von Menschenleben.

Rücktritt des Gesandten Dufsky? Wie in Paris verlautet, soll der tschechoslowakische Gesandte in Paris, Dufsky, in nächster Zeit von seinem Posten zurücktreten.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrucci; Kunst und Wissenschaft: Feuilletton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Poznań: Al. Marsz. Pilsudskiego 25. — Zakład i młociśc oddzia, wydawca i młociśc wydania: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo. — Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.



Satsachen!

52 Deutschen im Olsagebiet gekündigt

Am 31. Dezember ist in den Betrieben des Grafen Parisch-Männich, die jetzt unter polnischer Verwaltung stehen, 52 deutschen Beamten gekündigt worden. Außerdem erhielten 20 deutsche Bergwerksbeamte der gleichen Gesellschaft wegen „Reorganisation“ des Betriebes die Kündigung.

In einem Rückblick auf das vergangene Jahr in Ost-Oberschlesien schreibt die „Rattowitzer Zeitung“: „In diesem Jahr sind 68 Mitglieder des Verbandes deutscher Angestellten und 217 Mitglieder der Gewerkschaft deutscher Arbeiter entlassen worden. Diese Zahlen erscheinen uns, nachdem wir von früher vier- und fünfstellige Ziffern gewohnt sind, äußerst gering. Der Grund ist ein ebenso einfacher wie einleuchtender: Es gibt eben fast keine deutschen Angestellten oder Arbeiter mehr, die noch in der ober-schlesischen Industrie beschäftigt sind. Die Polonisierungspolitik kann nunmehr wirklich als abgeschlossen betrachtet werden. Unter den Hunderttausenden von Arbeitern in Oberschlesien muß man die Deutschen einzeln suchen.“

Noch immer ohne deutsche Schulen

Obwohl der Einschreibungstermin für die deutschen Schulen bereits einige Wochen zurückliegt, sind die deutschen Lehranstalten in Freistadt und Karwin (Olsagebiet) noch immer nicht eröffnet. In der Zwischenzeit haben jedoch zahlreiche deutsche Eltern vom Schulinspektor den Bescheid erhalten, daß ihre Anmeldungen nicht berücksichtigt wurden, weil die deutsche Volkszugehörigkeit der Antragsteller nicht hinreichend erwiesen sei. Die betroffenen Eltern haben gegen diese Zurückweisung Einspruch erhoben.

Deutscher Elternverein in Karwin nicht genehmigt

Durch ein Schreiben des Starosten von Freistadt (Olsagebiet) wurde in Karwin die Durchführung einer Versammlung verboten, in der ein deutscher Elternverein gegründet werden sollte. Begründet wurde das Verbot damit, daß die Verwirklichung der Zwecke und Ziele, die sich der zu gründende Verein gesteckt hatte, nicht möglich sein werde, da in Karwin keine deutsche Schule besteht.

Jüdische Lügen um den Vater vom Rath

Paris, 9. Januar. Am 7. Januar wurde in dem Prozeß gegen den jüdischen Mörder Grünspan von dem französischen Untersuchungsrichter Tesniere in Paris der Vater des ermordeten Hg. Ernst vom Rath, der Regierungsrat a. D. vom Rath, in seiner Eigenschaft als Zivilkläger und Zeuge vernommen. Herr vom Rath war von seinem französischen Prozeßvertreter, Rechtsanwalt Maurice Garçon, und seinem Sohne Günther begleitet. Regierungsrat a. D. vom Rath erklärte u. a.: „Am mit Rücksicht auf gewisse Zeitungscampagnen die Wahrheit wiederherzustellen und jeder Legendenbildung vorzubeugen, lege ich Gewicht darauf, festzustellen, daß mein Sohn Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung war. Er war Parteimitglied von 1932, d. h. schon vor der Machtergreifung. Er war in voller Uebereinstimmung mit seiner Regierung und der Sache des Nationalsozialismus ganz ergeben. Was mich persönlich betrifft, so bin ich Regierungsrat a. D. seit 1919. Ich war mit meinem Sohne in vollständiger Uebereinstimmung der Meinungen, namentlich in politischer Hinsicht. Es ist mir schmerzhaft, in gewissen Zeitungen zu lesen, daß ich Schwierigkeiten mit meiner Regierung und gelegentlich des Begräbnisses meines Sohnes sogar eine Auseinandersetzung mit dem Führer gehabt haben soll. Ich lege Gewicht darauf, zu erklären, daß das alles Lügen sind. Man hat auch das Gerücht verbreitet, daß ich in ein Konzentrationslager geschickt worden wäre. Ich darf doch wohl annehmen, daß meine Gegenwart in diesem Verhandlungszimmer zugleich mit meinem zweiten Sohne Günther eine hinreichende Widerlegung für diese neue Lüge darstellt.“

SPORT VOM TAGE

Tennistagung in Köln

Vorschläge für den Davis-Pokal

Die europäischen Mitglieder des Davis-Pokal-Ausschusses trafen sich am Wochenende zu einer Sonder Sitzung in Köln, die von dem Franzosen Pierre Gillou geleitet wurde. Seit Jahr und Tag bemüht man sich, eine geeignete Lösung für die Frage der Neugestaltung des Davis-Pokal-Wettbewerbs zu finden, und auch in Köln ging es wieder darum, aus der Vielzahl von Vorschlägen und Anregungen einen den europäischen Bedürfnissen Rechnung tragenden Vorschlag auszuarbeiten, der der Haupttagung des Davis-Pokal-Ausschusses im Juli in Wimbledon zur Annahme empfohlen werden soll. Für die im Sommer von Turnier zu Turnier gehenden guten Spieler Europas bedeutet es schon eine fühlbare Erleichterung, wenn sie statt fünf nur vier Runden zu spielen haben, und so lautet der erste Teil des in Köln zusammengefassten Antrages, in Zukunft in der Europa-Zone die Zahl der Ausscheidungsrunden auf vier zu beschränken. Es wären also zur Europazone höchstens 16 Nationen zuzulassen. Neben mehr als 16 Länder, so müßten die Länder zurücktreten, die im Wettbewerb des vorangegangenen Jahres in der ersten Runde ausgeschieden sind. Der zweite Teil des Antrages sieht vor, die Zusammensetzung des Spielplans in der Europazone nicht blind dem Zufall der Auslosung zu überlassen, sondern die spielfähigen Nationen, z. B. die vier Vorjahresrundenteilnehmer des letzten Jahres, wie bei den großen Turnieren zu „sehen“. Da diese ganze Neugestaltung lediglich die europäischen Länder betrifft, die sich nach der Kölner Zusammenkunft unter sich einig zu sein scheinen, dürften die Anträge von der Vollversammlung im Juli wohl genehmigt werden.

Schweden knapp besiegt

Deutschland und Dänemark im Endkampf um den Königs-Pokal

Der in der Halle von Sandviken durchgeführte Vorjahresrundenturnier um den Königs-Pokal zwischen Deutschland und Schweden ergab einen knappen 3:2-Sieg der Deutschen. Deutschlands Spieler haben nunmehr im Endkampf um die Ehrengabe des tennisspezifischen Königs-Pokals gegen Dänemark anzutreten, und zwar voraussichtlich Ende Januar oder Anfang Februar in Hamburg.

Am Schlußtage der Begegnung gelang es zunächst den Einheimischen, den Gleichstand von 2:2 zu erzielen, indem Rohlfson gegen den Wiener Hans Kiedl, der am ersten Tage gegen Nyström verloren hatte, mit 2:6, 6:4, 6:2, 6:0 gewann. Sieg oder Niederlage der Deutschen hing nun von dem Abschneiden Heinrich Henkels gegen Nyström ab. Der deutsche Meister erfüllte die in ihn gesetzten Erwartungen aufs Beste und schlug den Schweden weit überlegen, als es in dem zahlenmäßigen Ergebnis von 6:4, 6:2, 6:3 zum Ausdruck kommt.

Starkes Aufgebot Deutschlands für Zakopane

Mit einem großen Aufgebot wird Deutschland in die Ereignisse der Skimeisterschaften vom 11. bis 19. Februar in Zakopane eingreifen. Dem örtlichen Organisationskomitee sind die deutschen Meldungen zugeleitet worden, die einschließlich der Militärpatrouille — die als Rahmenwettbewerb am 17. Februar gelaufen wird — nicht weniger als 45 Nennungen umfaßt.

Rapid-Wien wurde Pokalsieger

Frankfurt führte bis zehn Minuten vor Schluß

Im ersten Großdeutschen Endspiel um den Tschammer-Pokal siegte die favorisierte Mannschaft von Rapid-Wien über den FSV Frankfurt mit 3:1 Toren. Das Spiel wurde bei denkbar schlechten Witterungsverhältnissen im Berliner Olympia-Stadion ausgetragen. Trotz der ungünstigen äußeren Umstände zeigten beide Mannschaften ein hervorragendes Spiel, das die im Sprühregen bis zum Schluß ausharrenden 40 000 Zuschauer von der ersten bis zur letzten Minute in seinen Bann schlug. Mit Rapid hat eine würdige Mannschaft die Nachfolge des 1. FC Nürnberg, des VfB Leipzig und der Schalke „Knappen“ angetreten. Ueber die Anerkennung für den Sieger darf man aber die Frankfurter nicht vergessen, die in diesem Spiel vielfach über sich selbst hinausgewachsen sind. Bis zur 35. Minute der zweiten Halbzeit konnten sie ihren in der ersten Hälfte errungenen 1:0-Vorsprung halten, obwohl sie 25 Minuten nach der Pause ihren guten Verteidiger May verloren hatten. Dann brach sich das effektvollere Spiel Rapiers erfolgreich Bahn, und drei Tore innerhalb der letzten zehn Minuten stellten den Sieg der Wiener sicher.

Wenn man die mannshafte Leistung der Sieger würdigt, so muß das famose Angriffsspiel genannt werden, das allerdings erst in der zweiten Hälfte in vollendeter Form zur Geltung kam.

Arsenal ausgeschieden

Mit niemals nachlassender Spannung wird in England die erste Hauptrunde zum Fußball-Pokal erwartet. Nach zwei Ausscheidungsrunden stehen in den 32 Spielen dann auch die Mannschaften der ersten und zweiten Liga im Kampf. Stets gibt es mehr oder weniger große Überraschungen. Am Sonnabend zeigte der Start zum „Cup“ sogar eine ausgiebige Überraschung, denn Arsenal wurde aus dem Rennen geworfen, Englands berühmteste Mannschaft, von der es hieß, daß sie nach ihrem schlechten Abschneiden in den Meisterschaftsspielen alle Kräfte nunmehr auf den Pokal konzentrieren würde. Auf dem seit vielen Tagen ausverkauften Platz von Stamford Bridge siegte Chelsea über Arsenal mit 2:1.

Prächtiges Paarlaufen im Berliner Sportpalast

Herber-Baier vor Geschwister Pausin

Bei der ersten Großdeutschen Eiskunstlauf-Meisterschaft im Berliner Sportpalast trafen Maxie Herber und Ernst Baier im Kampf um den deutschen Titel auf die Geschwister Pausin, die sich mit dem zweiten Platz begnügen mußten. Der Sieg der Titelverteidiger war auf Grund der größeren künstlerischen Leistung verdient.

Es war ein großer Tag des deutschen Eiskunstlaufs. Viel Beifall empfing die Geschwister Pausin, deren Laufen helles Entzücken hervorrief. Ihr Programm war im ersten Teil großartig, mit unzähligen Schwierigkeiten gespickt, schwächte aber zum Schluß etwas ab. Die herrlichen Mond-Kombinationen, die eleganten Sprünge und schwingenden Pirouetten riefen immer wieder tosenden Jubel nach, wozu die Anmut und Weichheit des Vortrages unzweifelhaft erheblich beitrugen.

Anschließend starteten schon Maxie Herber und Ernst Baier. Sie wurden nicht so förmlich begrüßt, fesselten aber sofort das Haus durch ihre reife, sich immer mehr steigende Leistung, die schließlich Weltmeisterform erreicht. Hier sah man Tänzer und Tänzerin wirklich zu einem Paar verschmelzen. Wirkte der Lauf auch strenger, so doch andererseits auch künstlerischer. Es gab keine Unsicherheit; die anfängliche Nervosität war im Fluge verdrängt. Zum Schluß gab es für das Weltmeisterpaar stürmischen und nicht endenwollenen Beifall.

Im Mittelpunkt des Sonnabend-Programms stand die Entscheidung in der Meisterschaft der Männer. Die Meisterwürde sicherte sich Horst Faber-München vor Edi Kada-Wien und Ulrich Ruhn-Berlin. Nach dem Pflichtlaufen hatte Kada noch einen knappen Vorsprung vor dem Münchener und dem mit Abstand folgenden Ulrich Ruhn. In der Kür bemühten sich

alle, ihr Bestes zu geben, doch hatte Kada schließlich keinen guten Tag. So erhielt er nur 146,8 Punkte, während der elegant und sicher laufende Faber sowie der temperamentvolle Sprungkünstler Ruhn je 158,6 Punkte herausholten. Dadurch hatte Faber den Wiener überflügelt, während Ruhn über den dritten Platz nicht hinauskam. In Faber hat der Läufer gewonnen, der über die größte Kampferfahrung verfügt und der, nachdem sich Baier vom Eisjellaufen zurückgezogen hat, als erster für den Titel berufen schien.

Schwedens Generalprobe für Hamburg

Vor der Begegnung mit Deutschland am 28. Januar in Hamburg trägt Schweden als Generalprobe am 16. Januar in der Stockholmer Alvtshalle den Vorkampftkampf mit Polen aus. Die Schweden haben sehr eingehende Vorbereitungen getroffen und in einzelnen Klassen auch noch Ausscheidungen veranstaltet. Danach ist folgende Mannschaft aufgestellt worden, die höchstwahrscheinlich auch in Hamburg in den Ring treten wird: Allan Hansson, Percy Almström, Kurt Kreuger, Stig Johansson, Oscar Agren, Allan Granelli, Per Andersson, Ole Tandberg. Man vermisst in der Mannschaft den Olympiadritten im Leichtgewicht, Eric Agren, der infolge einer Verletzung erst im März wieder kampffähig sein dürfte. Im Bantamgewicht wird möglicherweise Percy Almström noch durch Pufhammar ersetzt. Die polnische Staffel für Stockholm lautet wie folgt: Kotolc, Koziolek, Gortek, Wozniakiewicz, Koczynski, Bjarzki, Klimecki, Pilat. Neutraler Ringrichter ist Viktor Smeds-Finnland.

Die „Nacht“ in Dortmund

Ein überlegener Sieg von Kilian-Bopel

Die Teilnahme von Kilian-Bopel an der Dortmunder „Nacht“ hatte erwartungsgemäß eine starke Anziehungskraft ausgeübt, und so nahm es nicht weiter wunder, daß die Westfalenhalle ausverkauft war. Rund 12 000 Zuschauer erlebten ein bewegtes Achtstunden-Rennen, das mit dem stürmisch bejubelten Siege der amerikanischen Sechstager-Könige Kilian-Bopel endete. Am besten zu den beiden Dortmundern hielt sich noch das in Folge Nichterscheins von Guimbretiere in letzter Stunde neu zusammengestellte französisch-belgische Paar Diot-Depaum, das auf gleicher Höhe mit den Siegern einkam. Sehr wader führten die Dänen Danholt-Jacobsen, die mit Kundenrückstand den dritten Platz belegten. Diese drei Mannschaften lagen während des ganzen Rennens abwechselnd in Führung.

Das Ergebnis lautete: 1. Kilian-Bopel 323,5 Km., 87 P.; 2. Depaum-Diot 40 P., 1 Rd. zur.; 3. Danholt-Jacobsen 17 Punkte.

Deutsche Ski-Erfolge im Ausland

Zu einem durchschlagenden Erfolge für die deutschen Teilnehmer gestaltete sich der 6. Große Preis von Paris, der am Sonnabend im Skigebiet von Mégeve mit dem Torlauf am Mont-Joux fortgesetzt und beendet wurde. Als wahrer Meister erwies sich Helmut Lantschner, der die 50 Tore zweimal in der weit aus besten Gesamtzeit von 107 Sekunden durchlief und damit auch in der Kombination den Sieg an sich riß. Die übrigen Deutschen belegten im Torlauf den 2. bis 6. Platz, mit ihnen konnte lediglich der junge Franzose James Couttet mithalten, der sich hinter Walch mit Rudi Cranz in den dritten Platz teilte. Bei den Frauen war die Weltmeisterin und Olympiasiegerin Christl Cranz ihren Gegnerinnen turmhoch überlegen, ihr Gesamtsieg stand nie in Frage.

Einige der besten Skispringer aus Deutschland, Italien und der Schweiz bestritten am Sonntag auf der großen Schanze in dem italienischen Winterort Sestriere das Springen um die „Gancia-Trophäe“. Die deutschen Springer schnitten glänzend ab und belegten den ersten, dritten und vierten Platz. Zwischen sie schob sich nur der Norweger Sörensen, während die „Kanonen“ aus der Schweiz klar geschlagen blieben. Den besten Eindruck hinterließ der Dresdner Paul Hädel, der mit 230,3 Punkten den Wettbewerb gewann. Zweiter wurde Randmod Sörensen-Norwegen mit 228,3 P. vor Toni Eisgruber-Garmisch-Partenkirchen und dem deutschen Meister Franz Haselberger-Traunstein.

Ein großer Sieg Westoberschlesiens

Etwa 6000 Zuschauer hatten sich in Beuthen zu dem mit Spannung erwarteten Kampf der westoberschlesischen mit der ostoberschlesischen Auswahlmannschaft eingefunden. Westoberschlesiens Mannschaft zeigte eine feine Leistung und schlug den gefürchteten Gegner mit 5:3 durchaus nach Verdienst. Der Sieg wiegt um so schwerer, als bei den Ostoberschlesiern die bekannten polnischen Nationalspieler Gienzo, Dytka, Piec, Bostal, Piontek, Peterel, Wilimowski und Włodarz spielten. Es war also nahezu eine polnische Nationalmannschaft, die den Schlesiern gegenübertrat.

Skisport ist Völkerisport

Der Skilauf ist in seiner Grundidee uralt, denn die Menschen brauchten nicht nur ein Gerät, das sie auf dem Schnee trug, sondern ihnen auch eine schnelle Fortbewegung über die großen Schneegebiete erlaubte. Je nach Gelände haben sich nun zwei ausgeprägte Typen entwickelt: für die weiten Ebenen und Seensflächen (Finnland, Schweden) der schmale sehr lange Ski und für gebirgige Gegenden (Norwegen) der breitere und kürzere Ski.

Auf den Kontinent kam der Ski in neuer Zeit nicht als selbstverständliches Gebrauchsgerät, sondern als Sportgerät, das in den letzten fünf Jahrzehnten eine gewaltige Entwicklung durchgemacht hat. Vor etwa fünfzig Jahren begannen in Deutschland die ersten kläglichen Laufversuche; kläglich, weil die braven Schwarzwälder Skioniere ausgerechnet mit schwedischen Skiern von gut drei Meter Länge begannen. Als in Deutschland der norwegische Touren-Ski und mit ihm einige norwegische Studenten eintrafen, begann in Deutschland die Entwicklung des Skisports.

Ueber den Schultreit Norweger Technik gegen Zillienfelder Methode und über die zahlreichen Kämpfe um die verschiedensten Bindungssysteme wurde der kontinentale Skisport derart vorwärts getrieben, daß die Forderung der

offiziellen Einführung der Abfahrts- und Torläufe vor dem internationalen Forum entschieden wurde. Seit 1930 gibt es neben der „nordischen Kombination“ (Lang- und Sprunglauf) auch die „alpine“ (Abfahrts- und Torlauf), die in diesen wenigen Jahren fast märchenhafte Ergebnisse erzielte. Man bedenke, daß beim Riesentorlauf von der Marmolata, dem „schnellsten Berg“, ein Durchschnitt von 75 Std.-Km. auf der 3/4 Km. langen Strecke erreicht wurde.

Diese unerhörte Technik und Fahrkunst, zu der freilich auch ausgefeiltestes Spezialgerät nötig war, hat fraglos den allgemeinen Standard gehoben, sich selbst dabei aber bis an den Rand des Möglichen gestößen. Und wie überall im Leben, so auch hier, Wellenbewegung, Pendelschwingung: der Ruf wurde laut und lauter: „Vergeßt den Langlauf nicht!“ Mit Recht, denn das Wesen des Skisports ist die läuferische Bewegung.

Die Abfahrtsläufer selbst, denen man Mangel an Berwegenheit gewiß nicht nachsagen kann, haben ja bereits selbst der „Abfahrtsrafferei“ Halt geboten. Dies kommt natürlich wieder dem Langlauf zugute, und auch der 50-Kilometer-Lauf, der Skimarathon, wird nun wieder den ihm gebührenden Ehrenplatz erhalten.

ten. Skisport ist kein Zirkus — Skiläufer sind keine Gladiatoren.

Die Zahlen, die in der letzten Zeit von den Ländern Europas für ihre Skiläufer angegeben werden, mögen vielleicht nicht immer sehr genau sein, aber sie beweisen trotzdem eindeutig, daß der Skisport in den letzten Jahren jetzt der Sport der Völker geworden ist. Frankreich gibt eine Million Skiläufer an, die USA, wo die Wintersportplätze jetzt wie Pilze aus dem Boden schießen, nennen 600 000, Italien fast 1/2 Millionen. Die Schweiz verzeichnet für den letzten Winter 340 000 Skifahrer. Mögen dies alles nur Ausgleichswerte sein, sie sprechen für sich.

Der jetzige Winter wird wohl skitouristisch und skisportlich eine Rekordaison in allen Ländern Europas werden. Norwegen hat zumindest gegen die Finnländer eine Scharte auszuweichen. Es wird also bei den nächsten Veranstaltungen in Garmisch und vor allem bei den Weltmeisterschaften in Zakopane ein aufregendes Duell zwischen den nordischen Ländern geben. Wie werden die Italiener, deren Langläufer ein beachtenswerter Einbruch in die nordische Front gelang, hierbei abschneiden? Und auch in Deutschland widmet man sich mit Eifer und Sorgfalt dem Lang- und Dauerlauf, ohne deshalb die scharfe Waffe der alpinen Kombination zu verzeihen.

Länderkämpfe der deutschen Ringer

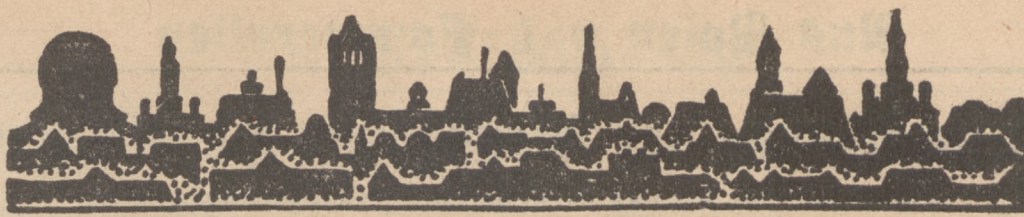
Die deutschen Ringer eröffnen das neue Jahr mit dem Länderkampf gegen Estland, der am 20. Januar in Berlin stattfindet. Schon die nächsten Monate werden weitere Länderkämpfe bringen. Die Verhandlungen mit Polen und Ungarn stehen vor dem Abschluß. Gegen Polen soll im März in Beuthen gekämpft werden, und für den Monat April ist die interessante Begegnung mit Ungarn vorgesehen. Nachdem die Ungarn erst unlängst über Italien triumphieren konnten, darf man sie wieder als ernsthaften Gegner der deutschen Staffel bezeichnen.

Sport in Kürze

Die Eishockeymannschaft des Posener „A. Z. S.“ wurde von der Warschauer „Polonia“ im Meisterschaftsspiel 3:0 geschlagen.

Ihren dritten Kampf fochten die Berufssteinispieler Bines und Budge in Philadelphia aus. Diesmal war Bines jederzeit überlegen und siegte mit 6:3, 6:3, 6:4.

Die Bogstaffel des Posener „S.C.P.“ besiegte die Lemberger „Rechia“ 11:5, während „Warta“ die Mannschaft der „Goplania“ 10:6 schlug.



Stadt Posen

Montag, den 9. Januar

Wasserstand der Warthe am 9. Januar + 0,18 gegen + 0,15 am Vortage.

Wettervorhersage für Dienstag, 10. Januar: Bei mäßigen bis frischen südwestlichen Winden wolfig bis bedeckt; für die Jahreszeit weiterhin sehr mild. Bei meist aufgerissener Bewölkung streichweise leichte bis mäßige Regenfälle. Temperaturen im Osten noch etwas ansteigend, sonst unverändert.

Teatr Wielki

Montag: Geflossen.
Dienstag: Sinfoniekonzert.
Mittwoch: „Glückliche Reise“ (Gefl. Vorst.).
Donnerstag: „Tiefenland“

Kinos:

Apollo: „Tapferkeit“ (Engl.)
Gwiazda: „Tango Notturno“ (Deutsch)
Metropolis: „Der Fall Deruga“ (Deutsch)
Nowe: „Boo-Boo“ (Engl.)
Sinf: „Es wird besser“ (Poln.)
Slonce: „Bachisch“ (Engl.)
Wilsona: „Kur Du“ (Deutsch)

Luftschulübungen haben begonnen

Die Luftschulübungen in Posen haben bereits in der Nacht begonnen. Am frühen Morgen fuhren die Straßenbahnen mit abgeblendeter Beleuchtung. Der Alarmzustand dauert drei Tage. Wann die einzelnen Luftangriffe erfolgen, wird nicht bekanntgegeben, die Alarm sirenen werden die Bevölkerung davon in Kenntnis setzen. Mit Einbruch der Dunkelheit müssen sämtliche Fenster lichtdicht verhängen werden. Der Bevölkerung der Stadt wird empfohlen, sich in diesen Tagen so wenig wie möglich auf die Straße zu begeben, um den Kommandanten und den Selbstschutzorganen die Ausübung ihres Dienstes zu erleichtern. Sämtlicher Verkehr auf den Straßen wird eingestellt. Besonders wird darauf hingewiesen, daß sich die Einwohner der Stadt mit genügend Wasser und Ersatzlicht versorgen müssen, da während der Übungen die Licht- und Wasserzufuhr wahrscheinlich zeitweise unterbrochen sein wird. Genaue Auskunft über das Verhalten der Bürger unserer Stadt werden von den einzelnen Hauskommandanten erteilt.

Sängerprobe erst Freitag. Die Posener Ortsgruppe des Bundes Deutscher Sänger gibt bekannt, daß die nächste Übungsstunde erst am Freitag stattfindet.

Das dritte Opfer. Wie wir berichteten, ist das Ehepaar Józef und Jadwiga Nowak einer tödlichen Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Nun ist auch die 13jährige Tochter Ursula, die schwer vergiftet wurde, trotz sorgfältiger Pflege im Krankenhaus verstorben.

Den Gasverbrauchern zur Kenntnis. Die Gasanstalt gibt ihren Verbrauchern zur besonderen Kenntnis, daß sie bei Unterbrechungen in der Gaszufuhr alle Hähne schließen müssen, damit nicht nach Beilegung der Schäden Gas ausströmen kann. Das gilt auch für die kommenden Luftschulübungen. Jegliche Unregelmäßigkeiten in der Gasleitung sind der Bereitschaft, Tel. 3296 und 4511, sofort mitzuteilen.

Ein seltsamer Passagier. Der in der Grundwaldstraße 8 wohnhafte Czesław Marczak mietete eine Autotaxi und fuhr nach Warschau. Bei der Rückkehr stellte sich heraus, daß er kein Geld zum Bezahlen der Fahrt besaß. Der Chauffeur brachte ihn zur Polizei, die den seltsamen Passagier zum Zwecke weiterer Ermittlungen in Gewahrsam behielt.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am zweiten Ziehungstage der 1. Klasse der 43. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

5000 Zl.: Nr. 15 991, 21 514, 22 232, 30 967
39 812, 52 415, 103 854.

2000 Zl.: Nr. 17 362, 33 692, 34 425, 39 123
48 317, 64 650, 111 691, 126 870, 142 976, 149 731
151 672.

Nachmittagsziehung:

20 000 Zl.: Nr. 138 580.
15 000 Zl.: Nr. 31 661.
10 000 Zl.: Nr. 143 298, 158 805.
5000 Zl.: Nr. 25 733, 33 250, 45 271, 82 003
149 016.
2000 Zl.: Nr. 14 152, 18 810, 40 194, 51 191
57 374, 88 686, 116 907, 119 938, 121 845, 137 322
145 457, 151 341, 154 024.

Für deutsche Schulen deutsche Unterrichtspläne und deutsche Lehrer

Unumgängliche Notwendigkeiten für das deutsche Schulwesen in Polen

D. P. D. In Chorzow kamen am 3. Januar deutsche Lehrkräfte aus allen Siedlungsgebieten Polens zusammen, um im Rahmen der Jahrestagung des Verbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen zu den Fragen der deutschen Schule Stellung zu nehmen. Im Mittelpunkt dieser Tagung stand die Annahme der Leitsätze, die dem an die Behörden zur Genehmigung weitergeleiteten deutschen Unterrichtsplan zugrunde liegen. In ihnen wird hauptsächlich gefordert, die Erziehung des deutschen Kindes auf deutschen Grundjahren aufzubauen und den Unterricht in deutschen Schulen grundsätzlich deutschen Lehrern anzuvertrauen.

Die Leitsätze nehmen zunächst Bezug auf eine Feststellung des amtlichen polnischen Schulprogramms, daß erzieherische Maßnahmen nur dann erfolgreich sein können, wenn sie die im Kinde schlummernden, auf die Eigenentwicklung gerichteten eigentümlichen Kräfte und Streben wecken und bilden. Die logische Forderung für das Deutschtum müsse also so sein, wenn die allgemeinen Forderungen des Schulprogramms erfüllt werden sollen, daß in der deutschen Schule die dem deutschen Kinde eigentümlichen Kräfte und Streben geweckt und gebildet werden. Wenn im polnischen Schulprogramm weiter davon gesprochen wird, daß die Jugend sich vor allem die Kultur Polens zu eigen machen müsse, so ist es durchaus im Sinne des Programms, das ja ein Programm für Schulen mit polnischer Unterrichtssprache ist, wenn sich das Deutschtum in seinen Schulen in erster Linie auf die deutsche Kultur stützt.

Die Hauptpunkte der Leitsätze sind dann folgende:

1. Ziel der deutschen Schule muß es sein, dem Kinde durch Erziehung und Unterricht die Erfüllung dieser Aufgabe zu ermöglichen.
2. Wie für das polnische Kind das amtliche Programm die polnische Kultur in den Mittelpunkt des Unterrichts stellt, muß für das deutsche Kind im Deutschunterricht die deutsche Kultur im Mittelpunkt stehen.
3. Für die Themenauswahl gibt das amtliche Programm „Polen und seine Kultur“ als Mittelpunkt und Achse an. So muß für den Deutschunterricht des deutschen Kindes naturgemäß die deutsche Kultur im Mittelpunkt stehen.

A. Dem deutschen Märchen muß in der Schule mit deutscher Unterrichtssprache der bevorzugte Platz zugewiesen werden, den es in der deutschen Kultur einnimmt.

B. Helden sind daher für das deutsche Kind vor allem aus der deutschen Sage und Geschichte zu entnehmen.

C. Soll die deutsche Kultur im Mittelpunkt des Deutschunterrichts stehen, so müssen auch Bilder aus der deutschen Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der Persönlichkeiten, die gestaltend auf die deutsche Geschichte eingewirkt haben, im Themenbereich des Deutschunterrichts einen Platz finden.

D. Deutsche Kultur ist eng verbunden mit deutscher Landschaft und mit dem Leben des Menschen in der Landschaft. Die Themenauswahl hat auch dieser Tatsache Rechnung zu tragen, wie auch der, daß „Deutschland als Ursprungsland“ der deutschen Kultur und Heimat seiner Väter dem deutschen Kinde in Polen mehr bedeutet als das bloß benachbarte Land, das es dem polnischen Kinde ist.

E. Darum hat auch im Deutschunterricht das Gegenwartsleben Deutschlands weitgehend Berücksichtigung zu finden.

F. Die Hauptwerke der deutschen Nationalliteratur sind, soweit sie der Fassungskraft des Schülers entsprechen, zu lesen und ihm nahezubringen.

G. Das deutsche Kind in Polen muß auch mit dem deutschen Schrifttum der neuesten Zeit in lebendige Berührung kommen und das Leben seiner Zeit in der ihm eigenen Sprache kennen lernen.

H. Bei der Themenauswahl muß auch berücksichtigt werden, daß Deutsche in aller Welt als Werte schaffende und treue Glieder ihres Gastlandes leben.

I. Unter dem Thema „Was die Welt den Deutschen verdankt“ ist im deutschen Kinde der berechtigte Stolz auf die Leistungen seiner Väter zu wecken und es zu eigenen Leistungen anzuspornen.

J. Besonders wertvoll für das deutsche Kind in Polen sind Themen aus den deutsch-polnischen Kulturbeziehungen, aus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit und aus dem polnischen Kulturleben.

K. Der Deutschunterricht muß auch seinen Teil zur staatsbürgerlichen Erziehung beitra-

Folgen des Tauwetters

Einstellung des Autobusverkehrs

Am gestrigen Sonntag hatten sich in unserer Gegend sämtliche Witterungsänderungen ein Stellbildnis gegeben. Am frühen Morgen herrschte Frost, mittags schneite es, und nachmittags trat plötzlich Tauwetter ein. Am Abend rieselte sogar ein leichter Regen. Vormittags sah man noch überall Kinder mit Rodelschlitten und Schlittschuhen, und die Skiläufer hatten noch Ausflüge nach Lubowowo und dem Gorka-See gemacht. Am Nachmittag verwandelten sich plötzlich die Straßen in Glatteisflächen, die Menschen wagten sich nicht mehr heraus, die Autofahrer verloren oft die Gewalt

über ihre Wagen, die sich trotz langsamer Fahrt infolge des Glatteises quer auf die Straße stellten. Der Autobusverkehr mußte beschränkt und teilweise sogar eingestellt werden. Von 16 Uhr ab kursierten keine Autobusse mehr zwischen Posen und Gnesen, Posen und Breschen, Krotoschin, Wollstein und Kosten. Es war mit Rücksicht auf die starke Vereisung und die damit verbundene Gefahr nicht möglich, den Verkehr aufrechtzuerhalten. Acht Personen sind gestern zu Fall gekommen und mußten von der Rettungsbereitschaft behandelt werden.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Der Fall Deruga“

Der gleichnamige Roman von Ricarda Huch ist in einem wesentlichen Punkt abgewandelt worden, aber das fällt in diesem ausgezeichneten Kriminalfilm nicht ins Gewicht. Es geht um den seltsamen Schicksalsweg eines Arztes, der angeklagt ist, seine Frau vergiftet zu haben. Obwohl Indizien gegen ihn sprechen, wird doch ein Freispruch gefällt, weil die rätselhaften Geschehnisse durch das mutige Eingreifen einer Nichts der Angeklagten zur Entwirrung kommen. Die außergewöhnliche Handlung bringt eine Fülle spannungsreicher Szenen, die zu einem fesselnden Erlebnis werden. Wir haben es mit einem Kunstwerk zu tun, das wegen der glänzenden Darstellung menschlicher Typen zu den bedeutungsvollsten Filmschöpfungen zu rechnen ist. Vor allem wird hier Gelegenheit zu interessanten Einblicken in lebensvolle psychologische Zusammenhänge geboten. Fritz Peter Buch hat hervorragend Regie geführt und oft verblüffende Wirkungen erzielt. Was die Schauspielkräfte betrifft, so steht die herrliche Leistung von Willy Birgel an der Spitze. Ferner ist die jugendliche Geraldine Katt zu erwähnen, dann Hans Leibelt als Verteidiger, Paul Bildt als Gerichtsvorsitzender, Käthe Haack als Freundin des Frauenarztes. Aber auch die übrigen Darsteller werden alle mit bestem Erfolg eingesetzt.

Apollo: „Tapferkeit“

Das aufreibende Leben der „Werpiloten“, jener unerfahrenen Pioniere des Fortschritts, ist Gegenstand dieses amerikanischen Films, der in Venedig mit starkem Erfolg vorgeführt wurde. Als Hintergrund sehen wir einmal nicht die vornehme Welt der Eleganz, sondern die harte Arbeit von Piloten, die auf kühnen Probeflügen die praktische Leistungsfähigkeit von Maschinen neuester Konstruktion erweisen müssen. Fliegerei bildet daher das treibende Moment der Handlung, in der man eine geschäft einmontierte Liebesgeschichte nicht vermissen hat. Ausgezeichnet sind die vielen Flugaufnahmen. Von den Darstellern gefallen uns besonders Clark Gable mit seinem frischen Draufgängerhumor und Myrna Loy als seine liebenswerte Partnerin.

Slonce: „Bachisch“

Deanne Durbin kennen wir bereits aus dem Film „Pensionsmädchen“, den sie durch ihr frisches und natürliches Spiel lebendig gestaltete. Auch im „Bachisch“ hat sie die ihr liegende Rolle inne. Ihr natürlicher Scharm, die Anmut der Bewegungen und die schöne Stimme bringen in die Handlung Wärme und sind geeignet, zum Zuschauer von Beginn bis zum Schluss zu fesseln. Man sieht nicht oft amerikanische Filme, die so zu uns sprechen, wie der „Bachisch“.

GRIPPE?



ASPIRIN
TABLETTEN

gen. Insbesondere muß er das Kind dazu erziehen, dem Staate mit den Gaben zu dienen, die ihm als Deutschen verliehen sind, unter Hinweis auf die aufbauenden Leistungen unserer Vorfahren in Polen, die es zum Nachstreben anregen sollen. Im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten soll die Volksschule auch im Deutschunterricht das Kind vorbereiten auf seine Aufgabe, Brücke und Mittler zu sein zwischen den beiden Völkern.

Deutscher Lehrer verurteilt

Vor dem Posener Appellationsgericht hatte sich am Sonnabend der Lehrer Leo Holz aus Gumienice, Kreis Krotoschin, zu verantworten. Der Angeklagte war in erster Instanz vom Bezirksgericht Ostrowo freigesprochen worden, doch hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Das Gericht der zweiten Instanz verurteilte den Angeklagten zu insgesamt neun Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. Drei Monate Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. Der Antrag des Staatsanwalts betreffs Verbots der „111 Lieder“ und Vernichtung der beschlagnahmten Bücher, die er in der Schule gebraucht haben soll, wurden vom Gericht abgelehnt. Dagegen wurde der Angeklagte wegen Zulassung eines Wanderlehrers und wegen Beleidigung des Schulkuratoriums verurteilt. Die Beleidigung sah das Gericht darin, daß der Angeklagte auf einer Konferenz der staatlichen Lehrer eine Äußerung tat, die das deutsch-polnische Verhältnis auf dem Gebiet des Schulwesens betraf.

Winterfest

Der Männer-Turnverein und der Deutsche Sport-Club veranstalten am Sonntag, 15. Januar, in den Räumen des Zoo gemeinsam ein Winterfest. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 5 Uhr nachmittags. Sportliche und turnerische Darbietungen und Tanz werden die Nachmittags- und Abendstunden ausfüllen.

Ziehung der Pfandlotterie

Im großen Saale des Erdwerterhauses in der Katajczaka beginnt am morgigen Dienstag um 10 Uhr vormittags die Ziehung der großen Pfandlotterie für die Arbeitslosen der Stadt Posen. Der Schluß der Ziehung ist auf 17 Uhr vorgesehen. Die Gewinne werden von Waisenkinder gezogen. Schon von Mittwoch ab können die Gewinne in der Zeit von 9 bis 20 Uhr bis zum 15. Januar einschl. vom Ausstellungslokal, Stary Rynek 58, abgeholt werden. Auswärtige Besitzer von Losen, auf die Gewinne gefallen sind, melden sich am besten bei der Lotterieleitung Poznań, Ratulz, die dann den gewonnenen Gegenstand auf Kosten des Gewinners diesem zuschickt.

Nowe: „Boo-Boo“

Dieser Film ist ein sachlicher, aber höchst interessanter Tatsachenbericht. Mit Spannung verfolgen wir die Ergebnisse eines englischen Offiziers im malaiischen Dschungel. Im Verlauf der Handlung sehen wir interessante Jagden auf die verschiedenen Dschungelbewohner, wie Tiger, Giftschlangen, Affen usw. Im Mittelpunkt der Geschehnisse aber steht der Glaube der Eingeborenen an einen weißen Tiger, dem das schönste Mädchen des Stammes zum Opfer gebracht werden soll. Der Plan wird von Boo-Boo, dem Offizier, durchkreuzt, der das Mädchen aus der Tigerfalle befreit und den weißen Tiger erlegt. Nach Überwindung weiterer Schwierigkeiten, die deutlich den Haß und das Mißtrauen der Eingeborenen den Weißen gegenüber zeigen, gelangt Boo-Boo in die Heimat zurück. Das Fell des weißen Tigers nimmt er als Beweis für die Richtigkeit wissenschaftlicher Behauptungen seines Vaters mit. Der Film „Boo-Boo“ wird besonders von Tierfreunden begrüßt.

Zuversichtliche Stimmung am Weltweizenmarkt

Starke Preiserhöhungen am Jahresschluss

In unserem, in der 2. Dezemberwoche veröffentlichten Bericht über den internationalen Weizenmarkt glaubten wir einen Umschwung am Weltweizenmarkt feststellen zu können, der sich auch im Dezember durchgesetzt hat. Obgleich sich die Weltweizenmarktlage nicht wesentlich geändert hat, ist die Stimmung am Weltweizenmarkt lange nicht mehr so gedrückt, und man begegnet nicht mehr einer allgemeinen Mutlosigkeit, sondern versucht, Mittel und Wege zu finden, um der Schwierigkeiten der Uebersorgung mit Weizen am Weltmarkt Herr zu werden. Einmal geschieht dies dadurch, dass die regierungseitigen Eingriffe in den freien Markt zunehmen, sei es, dass die bisherigen Massnahmen ausgedehnt wurden, oder dass neue Länder sich zu diesem Mittel, die Ausfuhrbewegung in Gang zu bringen, haben bequemen müssen. In gleicher Richtung liegt aber auch eine Massnahme der Warenmarktverwaltung in Washington, die neue Beschränkungsverschriften für die Betätigung der Spekulation an den Getreidemärkten herausgab mit dem Ziel, die durch die Spekulation verursachten Preisschwankungen einzudämmen. Ist diese Massnahme auch nicht von weittragender Bedeutung, so ist sie doch typisch wenn man bedenkt, wie unbeliebt im „freien Amerika“ derartige Eingriffe in die freie Wirtschaft sind. Letzten Endes liegt diese Einschränkung der Auswirkungen der Spekulation der gleichen Linie wie die marktorientierten Massnahmen, die der Reichsnährstand im autoritären Deutschland durchgeführt hat, allerdings mit dem grossen Unterschied, dass hier durch konsequente Durchführung dieser Massnahmen eine neue Wirtschaftsordnung entstanden ist, während es sich bei den die Spekulation beschränkenden Massnahmen in USA, nur um eine Teillösung handelt. Das am 10. Januar geplante Treffen des Internationalen Weizenberaterskomitees stellt gleich zu Beginn dieses neuen Jahres einen weiteren Schritt zur Lösung des Weltweizenproblems dar. Ob man allerdings grosse Erwartungen an diese Konferenz knüpfen darf, erscheint uns, wie wir schon des öfteren ausführen, zum mindesten zweifelhaft. Eine wirklich durchgreifende Lösung des Problems dürfte u. E. nur dann zu finden sein, wenn es gelänge, die Interessen der Aus- und Einfuhrländer miteinander in Einklang zu bringen.

Solange aber noch soviel Zündstoff politischer Art in der Luft liegt, und solange man nicht eine völlige politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung aller Grossmächte wahr haben will, solange man ferner mit Aufrüstungsmassnahmen den berechtigten Ruf nach gleicher Behandlung aller Grossmächte glaubt beantworten zu müssen, wird man damit rechnen müssen, dass die Einfuhrstaaten ihren gesamten Aussenhandel vordringlich vom Standpunkt der Selbstversorgung auch im Ernstfall abhängig machen.

Die Beratungen werden daher voraussichtlich auf Festsetzung von Ausfuhrquoten hinauslaufen, wobei nochmals erwähnt wird, dass die USA, trotz ihrer starken Ausweichmöglichkeiten auf dem heimischen Markt auf keinen Fall an der von ihnen bisher festgehaltenen Ausfuhrquote verzichten wollen. Die Beibehaltung der Ausfuhrquote wird aber wiederum abhängig sein von der Beschränkung der Anbaufläche. Ob und wie weit aber diese beiden Dinge nach dem Fiasko, das die beratenden Massnahmen des Komitees im Jahre 1931 gehabt haben, von allen Staaten durchgeführt werden, und auf längere Sicht beachtet werden, erndet zum mindesten zweifelhaft. U. E. scheint man zur Abrundung dieser Massnahmen müsste man zur Abrundung dieser Massnahmen auch nach Mitteln und Wegen suchen, um den Weltverbrauch von Weizen, der zurzeit eher rückläufig als vermehrt ist, wesentlich zu steigern. Dass ein solches Riesenproblem aber von einem nur beratend tätigen Gremium der Lösung näher gebracht wird, ist kaum zu hoffen. Nach den Feststellungen des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom waren die Weizenweltausfuhren im ersten Vierteljahr des laufenden Wirtschaftsjahres 1938/39 um etwa 800 000 t grösser, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. In gleicher Weise führten die Nettoeinfuhren in Europa eine Erhöhung um 650 000 t. Man wird aber kaum annehmen dürfen, dass es sich hier um einen tatsächlichen Mehrverbrauch handelt. Vielmehr wird die Steigerung einmal auf eine Verlegung der laufenden Einfuhr und zweitens auf das durch die politische Atmosphäre verständlich gewordene Bestreben der Schaffung von Getreidereserven auf lange Sicht zurückzuführen sein.

Die nunmehr wieder etwas zuversichtlichere Stimmung am Weltweizenmarkt drückte sich auch in der Preisurkunde der letzten zwei Wochen aus, die besonders in Chicago und Liverpool durch einen Aufstieg erkennen liess, der allerdings in Liverpool durch einen Preisrückgang in ähnlichem Ausmass zu Beginn des neuen Jahres wieder ausgeglichen wurde.

Diese Preisbildung stützte sich in erster Linie auf eine allgemeine Steigerung des Bedarfs wie auf den ungünstigen Saatenstand in USA, und die Trockenheit in Indien. Die Weltverschiffungen der letzten Woche beliefen sich auf 277 000 t einschliesslich 91 000 t aus den Donauländern und 67 500 t aus Australien. Die Vorwochenverschiffung betrug 291 000 t entsprechend der Woche des Vorjahres mit 230 000 t.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die ungünstige Entwicklung des Saatenstandes bei Winterweizen angehalten und an Einfluss auf die Weizenmärkte nicht eingebüsst. Infolgedessen zogen die Preise in der letzten Berichtswoche des Jahres 1938 an der Chicagoer Getreidebörse erheblich an, und zwar bei einer Umstellung von Dezember- auf Maisichten um 8,70 zt je Tonne, von Mai- auf Septembersichten um 5,80 zt je Tonne. Durch eine stärkere Betätigung der Spekulation, deren Tätigkeit unter Gewinnmitnahmen zu Gattstellungen führte, konnte sich die Aufwärtsbewegung in diesem Ausmass jedoch nicht erhalten. In gleicher Richtung wirkten der verhältnismässig geringe Umfang des Ueberschusses, die gedrückte Haltung der Effektenbörse und die Tatsache, dass Loko-Weizen in verschiedenen Gebieten einen Preisstand erreicht hatte, der über dem Beileitungssatz der Regierung lag. Infolgedessen stiegen die Preise in der letzten Berichtswoche für Maisichten nur um 1,70 zt, für Septembersichten um 2,45 zt. Am Winnipeg Weizenmarkt bewegte sich die Umsatzstätigkeit am Jahresschluss in engen Grenzen. In der letzten Dezemberwoche stiegen die Preise für Septembersichten um 3,90 zt je Tonne, für Julisichten um 3,40 zt. Das neue Jahr begann mit Exportabschlüssen die auf 13 600 t geschätzt wurden und sich hauptsächlich auf Weizen von der pazifischen Küste erstreckten. Preisdrückend wirkte um die Mitte der ersten Januarwoche die Tatsache, dass das Weizenamt sich lebhaft als Abgeber betätigte. Bei einer Umstellung von Dezember- auf Maisichten stiegen die Preise in der letzten Woche um 1,70 zt an, während sie bei einer Umstellung von Juli- auf Oktobersichten um 0,50 zt fielen.

In Argentinien hat eine weitere Woche trockenen, heissen Wetters die Ernte erheblich gefördert. Infolge der guten Witterung konnte ein grosser Teil des Weizens nicht nur ein-

gebracht, sondern auch schon gedroschen werden. Die Qualität des Weizens soll in jeder Beziehung befriedigen. Die bisherigen Umsätze basierten auf dem von der Regierung festgesetzten Mindestpreis von 8,50 zt je dz.

Ueber die Weizenstränge Australiens liegen wenig neue Meldungen vor. Nach privater Ansicht soll die Weizenerte von Victoria nicht so ungünstig sein wie man zuerst erwartete. Infolgedessen ist nicht ausgeschlossen, dass der Gesamtexport vier Millionen t erreicht.

Infolge einer lebhaften Umsatzstätigkeit in Loko-Weizen in englischen Aussenhäfen und der preisstützenden Wirkung, die von der anhaltenden Trockenheit in Indien wie von dem schlechten Saatenstand im Winterweizengebiet der USA, ausging, erhöhten sich die Preise an der Liverpooler Börse für alte Kontrakte Dezembersichten im Laufe der letzten Jahreswoche um 6,00 zt, für Maisichten um 5,40 zt. Infolge der Pfundschwankungen und reichlichen Angebots von Plataweizen mit stark nachlassendem Lokobedarf ging dieser Preisgewinn jedoch in der ersten Woche des neuen Jahres wieder verloren, da bei einer Umstellung von Dezember- auf Märzichten Käufe auf alte Kontrakte um 6,40 zt auf 128 zt je Tonne zurückgingen, während auf neue Kontrakte gehandelter Weizen 120 zt kostete. Maisichten erhöhten sich in der letzten Dezemberwoche auf neue Kontrakte um 4,65 zt und blieben bei der Umstellung von Mai auf Julisichten in der ersten Januarwoche etwa auf gleicher Höhe stehen. Am Rotterdamer Getreidemarkt waren die Preisschwankungen weit geringer. Frankreich soll wieder neue Exportlizenzen gegeben und auf spekulativer Grundlage verschiedene Abschlüsse getätigt haben, und zwar hauptsächlich nach England, während es mit Holland noch nicht ins Geschäft kam. Nach der Einfuhrstatistik ist die Getreideeinfuhr Deutschlands im November gegenüber dem Vor-

monat erheblich zurückgeblieben. An Weizen führte Deutschland im November 157 000 t ein gegen 267 000 t im Oktober. Die Gesamtweizeneinfuhr in diesem Erntejahr von August bis November betrug demnach 580 000 t gegen 350 000 t zur gleichen Zeit des Vorjahres. Zu beachten ist hierbei jedoch, dass demgegenüber die Maiseinfuhr in dieser Zeit erheblich hinter dem Vorjahr zurückblieb.

Der Getreidemarkt in den Donauländern verlief um die Jahreswende wenig lebhaft. Nachdem Rumänien seiner dringenden Sorgen um die Unterbringung seines Weizenüberschusses durch die günstigen Abschlüsse mit Italien und Deutschland entbunden ist, nachdem es in England einen Teil seines Weizens unterbringen konnte, ist hier wenig Neues über den Weizenmarkt zu berichten. In Bulgarien ist die Futtergetreideerte besser ausgefallen als erwartet, so dass man sich sogar schon mit der Freigabe der Mais- und Sonnenblumenausfuhr beschäftigt. Damit ist aber auch die Frage der Verwertung des Weizenüberschusses mehr als bisher in den Vordergrund getreten. Ihre Lösung scheitert jedoch vorläufig noch an dem grossen Preisunterschied zwischen Inland- und Weltmarktpreis, dessen Ueberbrückung zurzeit noch einen zu grossen Verlust für die Getreidedirektion darstellen würde. In Ungarn stockt die Umsatzstätigkeit am Weizenmarkt fast vollständig, da infolge der riesigen Hamsterkäufe zurzeit der politischen Unruhen der inländische Mehlabatz immer noch gering ist. Ueber die bisherigen Möglichkeiten hinaus konnte die Weizenausfuhr nicht weiter erhöht werden. Nach der endgültigen statistischen Feststellung beträgt die Weizenerte Jugoslawiens gut 3 Millionen t, das sind etwa 29% mehr als im Vorjahr und 107 000 t mehr als im Rekordjahr 1936. Nach dieser Schätzung sind etwa 300 000 t Weizen mehr zu erwarten als man zuerst annahm. Der Getreidehandel steht jedoch dieser amtlichen Schätzung skeptisch gegenüber. Man begründet dies damit, dass die Abgaben der Erzeuger viel grösser sein müssten, wenn die Ernte tatsächlich eine derartige Höhe erreicht hätte.

Der Ausweis der Bank Polski

In der dritten Dezemberdekade zeigt der Ausweis der Bank Polski eine Vermehrung des Goldbestandes um 0,4 auf 445,2 Mill. Zł und des Devisenbestandes um 0,9 auf 18 Mill. Zł. Auch die Summe der ausgenutzten Kredite stieg um 93,5 auf 1024,7 Mill. Zł, wobei sich der Wechselbestand um 46 auf 330,8 Mill. Zł, der Bestand an diskontierten Schecks um 19,6 auf 81,9 Mill. Zł, und die Lombarkredite sich um 27,9 auf 112,1 Mill. Zł erhöhten. Die Positionen „andere Aktiva“ und „andere Passiva“ nahmen ebenfalls zu, die eine um 9,2 auf 225,7 Mill. Zł, die andere um 3 auf 180,2 Mill. Zł. Die Sichtverbindlichkeiten der Bank stiegen um 11,7 auf 251,1 Mill. Zł. Der Banknotenumlauf vermehrte sich infolge der erwähnten Veränderungen um 69,7 auf 1406,2 Millionen Złoty. Das Deckungsverhältnis zeigt eine Verminderung um 1,55 auf 28,50%.

Reichswirtschaftsminister Funk in Rom

Reichswirtschaftsminister Funk, der in den letzten Wochen mit seiner Gattin in Sizilien weilte, ist am Sonnabend vormittag, von Neapel kommend, in Rom eingetroffen, wo er in den nächsten Tagen Besprechungen mit den leitenden Persönlichkeiten der italienischen Wirtschaft und Finanz haben wird.

Gelblupinen 11,50—12,50, Blaulupine 10—11, Serradella 25—27, Winterraps 43—44, Sommerraps 40—41, Winterrüben 40—41, Leinsamen 52—54, blauer Mohr 76—80, Senf 39 bis 42, Rotklee gereinigt 30—35, Weissklee roh 225—275, Leinkuchen 22,75—23,25, Rapskuchen 14,75—15,25, Kartoffelflocken 15—15,50, Roggenstroh lose 3—3,50, Roggenstroh gepresst 3,50—4, Netzeheu lose 5,50—6, Netzeheu gepresst 6,25 bis 6,75. Gesamtumsatz: 2432 t, davon Weizen 190 — belebt, Roggen 1086 — abwartend, Gerste 411 — ruhig, Hafer 172 — ruhig, Weizenmehl 96 — belebt, Roggenmehl 136 t — ruhig.

Warschau, 7. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22,50 bis 23, Einheitsweizen 20,75—21,25, Sammelweizen 20,25—20,75, Standardroggen 14,50—14,75, Braugerste 17,75—18,25, Standardgerste I 17,00 bis 17,75, Standardgerste II 16,75 bis 17,00, Standardgerste III 16,50—16,75, Standardhafer I 15,50—16, Standardhafer II 14,50 bis 15, Weizenmehl 65% 35 bis 36,50, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 26,75—27,75, Roggenmehl 19,75 bis 20,25, Kartoffelmehl „Superior“ 31—32, Weizenkleie grob 12,50—13, dto. mittel und fein 11,50—12,00, Roggenkleie 10,50—11, Gerstenkleie 9,25—9,75, Felderbsen 23,50 bis 25,50, Viktoriaerbsen 31—33,50, Folgererbsen 27—29, Sommerwicke 20—21, Pelusken 22 bis 24, Blaulupine 10,25—10,75, Winterraps 47—47,50, Sommerraps 42,50—43,50, Winterrüben 43—44, blauer Mohr 82—84, Senf 48—51, Leinsamen 53—54, Rotklee roh 70—80, gereinigt 97% 100 bis 105, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330, Raygras 80—85, Leinkuchen 22,75 bis 23,25, Rapskuchen 14,50—15, Sonnenblumenkuchen 40—42% 23,50—24, Kokoskuchen 19 bis 20, Roggenstroh gepresst 4,25—4,75, Roggenstroh lose 4,75—5,25, Heu gepresst I 7,50—8, Heu gepresst II 6,25—6,75, Gesamtumsatz: 1336 t, davon Roggen 450 — ruhig, Weizen — ruhig, Gerste 60 — ruhig, Hafer 505 — ruhig, Weizenmehl 87 — ruhig, Roggenmehl 70 t — ruhig.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 9. Januar 1939, Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:	
Weizen	18,50—19,00
Roggen	14,0—14,75
Braugerste	17,75—17,25
700—720 g/l	18,50—17,00
673—678 g/l	15,75—16,25
Hafer, I. Gattung	14,35—14,75
II. Gattung	13,75—14,25
Weizenmehl Gatt. I	36,25—38,25
I 0—35%	38,50—6,00
II 0—65%	30,75—38,25
III 35—50%	26,50—29,00
IV 35—65%	24,00—26,00
V 50—60%	29,50—30,50
VI 60—65%	25,00—26,00
VII 65—70%	22,50—23,50
Weizenschrotmehl 95%	18,50—19,50
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	26,00—26,75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	24,25—25,00
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	24,25—25,00
II 65%	—
III 50—65%	—
Roggenmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior“	98,50—31,50
Weizenkleie (grob)	1,25—12,75
Weizenkleie (mittel)	10,75—11,75
Roggenkleie	11,25—12,25
Gerstenkleie	10,75—11,75
Viktoriaerbsen	26,00—30,00
Folgererbsen (grüne)	24,50—26,50
Winterwicke	—
Jelblupinen	11,75—12,25
Blaulupinen	10,75—11,25
Serradella	9,00—27,00
Winterraps	44,50—45,50
Sommerraps	41,50—42,50
Leinsamen	57,00—60,00
Blauer Mohr	85,00—88,00
Senf	4,00—48,00
Rotklee (95—97%)	100,00—105,00
Rotklee roh	70,0—85,00
Weissklee	250,00—300,00
Schwedenklee	150,0—160,00
Gelbklee, geschält	58,00—65,00
Gelbklee, ungeschält	25,00—30,00
Wundklee	60,00—65,00
Raygras	68,00—75,00
Timothee	33,00—40,00
Speisekartoffeln	19,00—19,50
Fabrikartoffeln in kg%	24,00—24,00
Leinkuchen	15,25—16,25
Rapskuchen	1,5—1,75
Weizenstroh, lose	2,25—2,75
Weizenstroh, gepresst	1,7—2,25
Roggenstroh, lose	2,75—3,00
Roggenstroh, gepresst	1,50—1,75
Haferstroh, lose	2,25—2,50
Haferstroh, gepresst	1,50—1,75
Gerstenstroh, gepresst	4,25—5,00
Heu, lose	4,75—5,25
Heu, gepresst	5,75—6,25
Netzeheu, lose	5,2—5,75
Netzeheu, gepresst	6,25—6,75

Gesamtumsatz: 2193 t, davon Roggen 785, Weizen 188, Gerste 175, Hafer 285, Mülleerzeugnisse 536, Samen 104, Futtermittel u. a. 420 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 9. Januar 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	68,50 G
grössere Stücke	68,00+
kleinere Stücke	42,25+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	—
grössere Stücke	64,00+
mittlere Stücke	66,50+
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54,30 G
3% Invest.-Anleihe, I. Em.	85,50+
3% Invest.-Anleihe, II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	65,00 B
4% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	52,50 G
II Cegielski	—
Bank Polski (100 Zloty) ohne Coupon	—
5% Div. 37	28,00 G
Lubaw-Wronki (100 zt)	67,00 G
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 7. Januar 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren ruhig, in den Privatpapieren wenig belebt.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 85,75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42,25, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 66,25—66, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 65,38, 5proz. Staatliche Konvers.-Anleihe 1924 68,75, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landwirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landwirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landwirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landwirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landwirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landwirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landwirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landwirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. Pfandbrief der Landsch. Kredit-Ges. Warschau S. V 63,25—63,75—64, 5proz. Pfandbriefe der Stadt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 73, 5proz. Pfandbriefe der T. K. M. 1933 in Lublin 62,00.

Aktien: Tendenz — absinkend. Notiert wurden: Bank Polski 138, Lilpop 95—94,75, Modrzew 19, Norblin 104, Starachowice 46,75—47, Zyrardow 62, Haberbusch 61,50.

Bromberg, 7. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 18,75—19,15, Roggen 14,70—14,85, Braugerste 17—17,50, Mählgerste 16,75—17, Hafer 14,80—15, Weizenmehl 65% 32,50 bis 33,50, Weizenschrotmehl 26 bis 27, Roggenmehl 23,50—24, Weizenkleie fein und mittel 11,75 bis 12,25, Weizenkleie grob 12,25—12,75, Roggenkleie 11,50—12, Gerstenkleie 11,50—12,00, Gerstengrütze 26—27, Perlgrütze 36,50 bis 38, Viktoria-Erbsen 27—30, Folger-Erbsen 24—26, Winterwicke 18—19, Pelusken 22,50—23,50,

